



FIGU-BULLETIN



Erscheinungsweise:
Sporadisch

Internet: <http://www.figu.org>
E-Mail: info@figu.org

18. Jahrgang
Nr. 77, Juni 2012

Nichtalltäglicher Holzschlag mit Hubschrauber-Einsatz im Biotop-Wald des Semjase-Silver-Star-Centers, Hinterschmidrüti

Im Hinterschmidrüti-Gebiet beförderte am 21. Februar 2012 während einer Zeit von rund 35 Minuten ein grosser Super-Puma-Hubschrauber aus Sicherheitsgründen diverse grosse, schwere Bäume aus dem Biotop-Wald und brachte sie hinunter zum sogenannten Menara-Landing, wo sie durch die Hinterschmidrüterer ausgeastet und zu Meterstücken aufgearbeitet wurden. Die Bäume standen am Steilbord des Biotop-Waldes in gefährlicher Schräglage, weshalb zu befürchten war, dass sie bei einem schweren Sturm umgestürzt und sowohl die EKZ-Stromleitung niedergerissen sowie diverse Edelbäume usw. zer schlagen hätten und auch auf die Gemeindestrasse gefallen wären, die zweiseitig abgesperrt werden musste, weil auf ihr stets Fussgänger dahingehen und auch Autos fahren. Die Gefahr, dass diese hätten getroffen werden können, war zu gross, als dass eine Absperrung hätte ausser acht gelassen werden können. Zwar scheint das Ganze dieser Helikopter-Holzungsarbeit nicht gerade ökologisch zu sein, doch wenn die Sache genau betrachtet wird, dann ist darin sehr wohl eine Naturschutzmassnahme, wie aber auch eine Rentabilität zu erkennen. Hätten die Bäume auf übliche Weise gefällt werden müssen, dann wäre dies nur durch eine spezielle Holzschlagfirma mit schweren Maschinen möglich gewesen. Erstens hätte, um die nur wenigen Bäume zu entfernen, eine keilförmige 40x20x20 Meter grosse Schneise geschlagen und ausgeholt werden müssen, wodurch eine windanfällige Lichtung entstanden wäre, und zweitens hätte für mindestens einen oder zwei Tage die Kantonsstrasse Schmidrüti-Sitzberg zwischen dem Wald und der Armeeanlage gesperrt werden müssen. Im weiteren spielten auch die Zeit und die Kosten eine Rolle, denn mit dem Helikopter war die Arbeit in weniger als einer Stunde getan, und die finanzielle Belastung war um ein Drittel geringer als mit der Holzschlagfirma. Natürlich, das Motorengeräusch sowie das Rattern und Sausen der Rotorblätter des Helikopters waren weitem zu hören, weshalb vornweg die Anwohner wie auch die Gemeindeverwaltung und das Militär des Schmidrüti-Armeearbais informiert werden mussten.

Zu sagen ist, dass das Verfahren der Holzerei mit Helikoptern überall dort gang und gäbe ist, wo das Gelände für das übliche Holzschlagen zu steil, schwer zugänglich, zu gefährlich, zu umständlich oder ökologieschädigend ist – oder wo es einfach nicht anders geht. So wurde im Fall der Holzerei in Hinterschmidrüti ein Super-Puma A 332 C1, mit einem Rotordurchmesser von 15,60 m, einer Höhe über alles von 4,90 m und einem Leergewicht von 4350 kg zum Einsatz gebracht. Dieser Helikopter ist durch eine aussergewöhnliche Kraft, grosse Zuverlässigkeit und maximale Sicherheit ausgezeichnet. Geprüft unter schwierigsten Bedingungen, eignet sich diese Maschine besonders für schwere Montagearbeiten, Transporte und Feuerbekämpfung sowie für Personentransporte bis zu 17 Personen, und natürlich für spezielle Holzereiarbeiten, wie es sich eben in Hinterschmidrüti ergeben hat. Das Hebevermögen der Super-Puma beträgt bis zu 4,5 t, wobei zwei leistungsfähige Triebwerke – Makila 1A1-Turbinen mit je 1400 kWh Leistung – eine maximale Sicherheit für Transporte über dichtbesiedeltem Gebiet erbringen.

Die Art der Helikopterholzerei ist recht wirtschaftlich, und zwar nicht nur aus finanzieller Sicht gesehen, sondern auch bezüglich anderer Faktoren, wie eben in bezug auf die allgemeine Sicherheit, die Schonung der Natur und den CO₂-Ausstoss, der, wenn er mit den entstehenden grossen Emissionen der Motorsägen und Holzerfahrzeuge bei einem tagelangen Spezialeinsatz verglichen wird, viel geringer ist.

Billy

Die Dummen, die glauben, blöde und kindische Bemerkungen machen zu müssen, sterben offensichtlich nicht aus, wie folgender Artikel beweist:

«Ufo-Meier» bekommt Hilfe von oben



Ein Super Puma brachte gestern in Schmidrüti den Bäumen das Schweben bel. Bild: mad

TURBENTHAL. Spektakulärer Einsatz in Schmidrüti: Um sechs gefährliche Bäume fällen zu können, musste ein privater Helikopter eingesetzt werden.

FABIO MAUERHOFER

Schmidrüti, gestern Nachmittag: Es ereignet sich Sonderbares am Himmel. Bäume schweben plötzlich in der Luft. Dahinter steckt aber nicht etwa ein übernatürliches Phänomen. Was da über dem abgelegenen Turbenthaler Weiler kreist, ist keinesfalls ein unbekanntes Flugobjekt. Obwohl «Billy» Meier vom nahen Semjase-Silver-Star-Center aus schon viele Ufos gesichtet haben will. Dieses Mal ist er auf irdische Hilfe angewiesen. Oder besser sein ortsansässiger Verein: die Freie Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und Ufologie-studien (FIGU).

Diesem gehört das steile Waldstück gleich bei der Militäranlage unterhalb der Strasse, die nach Sitzberg hinaufführt. Das Problem: Die alten Bäume sind zu einem Sicherheitsrisiko geworden, wie Vereinsmitglied Silvano Lehmann vor Ort erklärt. Die schräg stehenden Exemplare drohen auf die darunterliegende Stromleitung zu stürzen. Deshalb müssen sie gefällt werden. Leichter gesagt als getan. Im unwegsamen Gelände ist ein Holzschlag äusserst aufwendig. Daher wurde für den Auftrag ein Helikopter angefordert.

Landerecht auf Militäranlage

Um 13 Uhr landet der Super Puma der Privatfirma Eagle Helicopter erst einmal auf dem Militärgelände. Am Vormittag haben Mitarbeiter bereits die sechs «Problembäume» für den Einsatz präpariert. Sie haben Seile gespannt und Schnittstellen markiert, wo die Bäume später abgesägt werden sollen. Die Last wird damit auf mehrere Fuhren verteilt. Maximal kann der Helikopter laut Projektleiter Christian Gerber 4,5 Tonnen am Seil hochziehen.

Die Stromleitungen werden für die Aktion aus Sicherheitsgründen ausgeschaltet. «Damit keine Funken stieben, falls schwere Äste herunterfliegen», erklärt ein Vertreter der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich. Die umliegenden Weiler werden vorübergehend über eine Notstromanlage versorgt.

Dann ist es so weit: Die Steigmannschaft klettert – an Seilen gesichert – auf die Bäume. Jeder hält die Motorsäge bereit. Danach folgt die Startfreigabe für den Helikopter. Jetzt ist volle Konzentration gefragt. Der Pilot steuert den Helikopter extrem nahe an die Bäume heran. Bedrohlich hängt er über den Kronen und wirbelt selbst Schnee am Boden auf. Über Funk wird der Pilot eingewiesen. Dann lässt er das Seil herunter, das eingeklinkt wird. Gleichzeitig sägt ein Arbeiter das erste Baumstück ab. Und schwupp: Schon schwebt es am Seil in der Luft. Anschliessend wird es vom Heli zum nahen Abladeplatz transportiert. Und der Ablauf beginnt wieder von Neuem.

Ein kurzes Spektakel

Schnell eilen einige Anwohner herbei. Das Postauto legt sogar einen Sonderstopp ein. Die Zuschauer sind vom Tempo überrascht: «Unglaublich, wie schnell das geht», meint einer. Nach nur 30 Minuten ist das Spektakel bereits vorbei: Von den sechs Bäumen sind nur noch kleine Strunke übrig. Der Einsatz verlief reibungslos. Die geschlagenen 25 Kubikmeter Holz werden später verarbeitet. Der Super Puma und die sieben Bodenarbeiter ziehen von dannen.

Der nächste Auftrag wartet bereits in Meilen auf sie. «Wir legen extra mehrere Einsätze in einer Region zusammen, um Kosten zu sparen», erklärt Projektleiter Gerber. Billig ist der ganze Spass aber nicht: Es muss mit Kosten von 250 bis 450 Franken pro Kubikmeter Holz gerechnet werden. Für Silvano Lehmann hat sich der Heliinsatz trotzdem gelohnt: «Das ist immer noch billiger.» Sonst hätte man eine grosse Schneise in den Wald fräsen müssen. Die Arbeiten hätten eine Woche gedauert.

Gravierender Fehler im Buch «Existentes Leben im Universum» und in anderen Publikationen

Wieder einmal hat das gründliche Werkstudium eines unserer kritischen Leser zur Aufdeckung eines gravierenden Fehlers im Buch «Existentes Leben im Universum» geführt. Für diesen Hinweis sind wir besonders dankbar, weil der offensichtlich sehr gewissenhafte und gründliche Leser uns auf eine Unstimmigkeit hingewiesen hat, durch die wir einen anderen Fehler fanden, der weitreichende Missverständnisse und Falschannahmen nach sich gezogen hat. In der Ausgabe des Buches «Existentes Leben im Universum» von 1993 heisst es auf Seite 103/104:

«Dies geschieht dadurch, dass der Mensch aus dem Drang des Strebens heraus, angetrieben durch die schöpferischen Gesetze und Gebote, sich selbständig evolutioniert und sich so lange immer mehr mit Weisheit anfüllt, bis er eines Tages, nach 60–80 Milliarden Jahren, zur Reingeistform wird.»

Und einige Zeilen weiter unten auf Seite 104:

«Beginnt der Mensch seine Evolution mit einem materiellen Körper, der nach 60–80 Milliarden Jahren in einen Wabberzustand der Halbgeistförmigkeit überwechselt, um danach nach sehr langer Zeit in die Reingeistform-Ebene Arahata einzugehen, von wo aus dann die Weiterentwicklung über unzählbare Ebenen hinweg bis zur Petale-Ebene erfolgt, um von dort aus dann in die Schöpfung einzugehen, so hat auch die Schöpfung selbst einen gleichen Werdegang bis hinauf ins Absolute Absolutum.»

Auf den Seiten 226/227 steht:

«Durch den 152-Jahre-Zyklus des Jenseitsaufenthaltes der menschlich-schöpferischen Geistform bei 100 effektiven Lebensjahren des physischen Körpers auf der Erde im SOL-System ergibt sich, zusammen mit der Tausendstel-Prozentrechnung der menschlichen Intelligenzevolution, dass der 100%ige Intelligenzquotient des Menschen im Verlaufe eines Zeitraumes von durchschnittlich 70 000 000 000 (70 Milliarden) Jahren erreicht wird, wodurch dann der Wandel dessen stattfinden kann, dass der Mensch als solcher in seiner Existenz aufhört zu sein und sich seine niedere Geistform wandelt zur Reingeistform, die in die nächsthöhere Ebene einschwebt. Gemäss der Rechnung und Tatsache des 152-Jahre-Jenseitszyklus der irdischen, menschlichen Geistform im Jenseitsbereich, bei einer effektiven materiellen Lebenszeit des physischen Körpers von 100 Jahren, ergibt sich, dass der Erdenmensch bis zur Vollevolution zur Reingeistform gesamthaft im Durchschnitt 70 000 000 000 Jahre benötigt, wovon 28 000 000 000 Jahre reine, effektiv materielle Lebenszeit mit einem physischen Körper darstellt, während die Geistform des Menschen an die 42 000 000 000 Jahre in evolutiver Form im Jenseitsbereiche verbringt. Dieser grosse und für die Geistesentwicklung doch so kleine Zeitraum stellt das Mittelmass dar, denn die früheste Eintritts- und Wandlungsphase der menschlichen Geistform zur Reingeistform nimmt im mindesten Fall um die 60 000 000 000 Jahre in Anspruch, während die längste Phase mit etwa 80 000 000 000 Jahren errechnet werden muss, je ineinander gerechnet die effektive Lebenszeit des physischen Körpers als materielle Lebensform auf einem Planeten und die menschlich-geistige Form jener Schöpfungskraft, die als Geistform die weit grössere Zeit evolutiv im Jenseitsbereich verbringt.»

Zwar machte uns der Leser darauf aufmerksam, dass auf Seite 104 einmal von der Erreichung der Halbgeistform gesprochen wird und dann auf der gleichen Seite von der Erreichung der Reingeistform, in die nach 60–80 Milliarden Jahren gewechselt werden soll und dass auf Seite 227 wiederum davon die Rede ist, dass nach dieser Zeit die Reingeistform erreicht werde. Im Zusammenhang mit der Beantwortung dieser Frage stellte sich heraus, dass die Angabe von 60–80 Milliarden Jahren mit den neueren Angaben nicht übereinstimmte und wahrscheinlich ebenfalls falsch war. Billy bemühte sich, die Zahlen nochmals hereinzuholen und sie zu überprüfen. Dabei stellte er fest, dass ihm beim ersten

Abrufen der Zeiträume im Jahr 1978 ein Fehler unterlaufen ist und dass auch andere Zeitangaben, die sich in der Grössenordnung von Millionen und Milliarden bewegen, nicht stimmen.

Ursache für die Verwechslungen in diesem Zeitangabenkomplex ist die Tatsache, dass sich die Geist-Symbole für «Million» und «Milliarde» nur derart geringfügig voneinander unterscheiden, dass auch bei grösster Konzentration und Aufmerksamkeit eine Verwechslung nicht absolut ausgeschlossen werden kann. Genau auf diesem Umstand beruhte der Fehler, der Billy beim ersten Hereinholen der Daten für die Zeiträume der menschlichen Evolution unterlaufen ist, und den er selbst erst erkannte, als er sich zum wiederholten Male um die entsprechenden Daten bemühte, wonach dann in den neueren Erklärungen eben von 40–60 Millionen Jahren (nicht 60–80 Milliarden) Entwicklungszeit für die materielle menschliche Lebensform bis zum Wechsel zur Halbgeistform die Rede ist. Daraus ergaben sich dann auch Missverständnisse in bezug auf die Gesamtdauer der Evolution des menschlichen Geistes, die unbedingt berichtigt und erklärt werden müssen. Leider sind die Falschangaben und die damit verbundenen Missverständnisse von grosser Tragweite und sie dürften sich in verschiedensten Publikationen wiederholen.

Selbstverständlich werden jetzt alle Bücher, die Geisteslehre-Briefe sowie die in Frage kommenden Kleinschriften auf diese Fehler durchsucht, um sie zu korrigieren und zu berichtigen, und ebenso selbstverständlich werden die gefundenen Fehler sowie ihre Richtigstellung in Korrigenden, Korrekturblättern sowie im Bulletin veröffentlicht, wie wir das auch stets bei anderen Fehlern gemacht haben.

Nun aber zuerst zur Berichtigung der Fehler im Buch «Existentes Leben im Universum»:

Auf Seite 103/104 muss es richtigerweise wie folgt heissen:

«Dies geschieht dadurch, dass der Mensch aus dem Drang des Strebens heraus, angetrieben durch die schöpferischen Gesetze und Gebote, sich selbständig evolutioniert und sich so lange immer mehr mit Weisheit anfüllt, bis er eines Tages, **nach 40–60 Millionen Jahren, zur Halbgeistform** wird.»

Im nächsten Abschnitt auf Seite 104 muss es dann folgendermassen heissen:

«Beginnt der Mensch seine Evolution mit einem materiellen Körper, der nach **40–60 Millionen Jahren (im Durchschnitt 50 Millionen)** in einen Wabberzustand der Halbgeistförmigkeit überwechselt, um dann nach sehr langer Zeit in die Reingeistform-Ebene Arahata einzugehen, von wo aus dann die Weiterentwicklung über zahlreiche Ebenen hinweg bis zur Petale-Ebene erfolgt, um von dort aus dann in die Schöpfung einzugehen, so hat auch die Schöpfung selbst einen gleichen Werdegang bis hinauf ins Absolute Absolutum.»

Und der Abschnitt auf Seite 226/227 lautet dann richtigerweise:

«Für die menschliche Geistform auf der Erde des SOL-Systems gilt ein Jenseitszyklus von 152 Jahren, bei einer effektiven materiellen Lebenszeit des physischen Körpers von 100 Jahren. So lässt sich leicht errechnen, dass, wenn ein Mensch auf der Erde im Alter von 50 Jahren stirbt, der Jenseitsaufenthalt der betreffenden Geistform dann 76 Jahre beträgt. Durch den 152-Jahre-Zyklus des Jenseitsaufenthaltes der menschlich-schöpferischen Geistform bei 100 effektiven Lebensjahren des physischen Körpers auf der Erde im SOL-System ergibt sich, zusammen mit der Tausendstel-Prozentrechnung der menschlichen Intelligenzevolution, dass der 100%ige Intelligenzquotient des Menschen im Verlaufe eines Zeitraumes von durchschnittlich **50 000 000 (50 Millionen) Jahren** erreicht wird, wodurch dann der Wandel dessen stattfinden kann, dass der Mensch als solcher in seiner Existenz aufhört zu sein und sich seine niedere Geistform wandelt zur **Halbgeistform**, die in die nächsthöhere Ebene einschwebt. Gemäss der Rechnung und Tatsache des 152-Jahre-Jenseitszyklus der irdischen, menschlichen Geistform im Jenseitsbereich, bei einer effektiven materiellen Lebenszeit des physischen Körpers von 100 Jahren, ergibt sich,

dass der Erdenmensch bis zur Vollevolution zur **Halbgeistform** gesamthalt maximal **60 000 000 Jahre** benötigt, wovon **18 000 000 Jahre** reine, effektiv materielle Lebenszeit mit einem physischen Körper darstellt, während die Geistform des Menschen an die **42 000 000 Jahre** in evolutiver Form im Jenseitsbereich verbringt. Dieser grosse und für die Geistesentwicklung doch so kleine Zeitraum stellt das Maximum dar, denn die früheste Eintritts- und Wandlungsphase der menschlichen Geistform zur Halbgeistform nimmt im minderen Fall um die **40 000 000 Jahre** in Anspruch, während die mittlere Phase mit etwa **50 000 000 Jahren** errechnet werden muss, je ineinander gerechnet die effektive Lebenszeit des physischen Körpers als materielle Lebensform auf einem Planeten und die menschlich-geistige Form jener Schöpfungskraft, die als Geistform die weit grössere Zeit evolutiv im Jenseitsbereich verbringt.»

Grundsätzlich ist es sicher wichtig, an dieser Stelle zu erwähnen, dass auch andere Angaben im Millionen- und Milliardenbereich falsch sind, wie z.B. der Zeitraum, vor dem Nokodemion gelebt hat, der aufgrund der gleichen Verwechslung mit 96 Milliarden Jahren angegeben wurde, statt mit 9,6 Milliarden Jahren. Dies zu erwähnen ist nicht nur darum wichtig, weil sich in diesem Zeitraum das Universum natürlich nicht zweimal erneuert hat, wie z.B. im Nokodemion-Buch und auch an anderen Stellen aufgeführt ist, sondern auch deshalb, weil demzufolge alle weiteren Zahlen, die das Auftreten der verschiedenen Trägerpersönlichkeiten der Nokodemion-Geistform betreffen, dadurch tangiert werden.

Um die bestehende Verwirrung aufzulösen, ist es sicher richtig, hier die Evolutionszeiträume, wie sie tatsächlich gegeben sind, klar gegliedert aufzuführen und die entsprechenden Zeiträume und die zu durchlaufenden Ebenen zu erklären:

Zeitraum der Geistesevolution (gemäss neuester Berechnung von Billy):

40–60 Millionen Jahre = während dieser Zeit ist die Geistform je gemäss ihrem Evolutionsstand, der durch die langsamere oder schnellere wissens- und weisheitsmässige Bewusstseinsentwicklung der Persönlichkeit zustande kommt, an einen materiellen menschlichen Körper gebunden, bis sie sich zur Halbgeistform wandelt.

56 Millionen Jahre = während dieser Zeit evolutioniert die Geistform in der Halbgeistesebene «Hoher Rat» als wabbernde halbgeistige resp. halbmaterielle Form, bis sie in die Reingeistform übergeht.

7x 52 Millionen Jahre = 364 Millionen Jahre; während dieser Zeit durchläuft die Reingeistform die sieben Hauptebenen (Arahat Athersata-Ebene, Lantano-Ebene, Absaly-Ebene, Darmen-Ebene, Euchare-Ebene, Logon-Ebene und Petale-Ebene). Die sieben Hauptebenen sind je mit 52 Millionen Jahren Aufenthaltszeit für die Geistform zu berechnen. Die Hauptebenen wiederum haben zusätzlich je 7x7 (also 49) weitere Unterebenen, deren Durchlauf für die Geistform jeweils rund 7,4 Millionen Jahre beträgt.

343 x 7,4 Millionen Jahre = 2 538 200 000 Jahre; während dieser Zeit sind die 7x 49 [= 343] Unterebenen durch die Geistform evolutiv zu durchlaufen, bis sie sich mit der Schöpfungs-Geistenergieform vereinigt resp. mit ihr verschmilzt.

Die Gesamtdauer der Evolution des menschlichen Geistes von seiner Erstinkarnation bis zum Eintritt in die Schöpfung ergibt also im Durchschnitt:

50 000 000 Jahre Evolution als selbständige materielle Lebensform Mensch.

(50 Millionen von durchschnittlich 40–60 Millionen Jahren)

56 000 000 Jahre Evolution in der Ebene «Hoher Rat» als halbmaterielle Lebensform.

364 000 000 Jahre (7 x 52 Millionen Jahre) Evolution in jeder der 7 Haupt-Reingeistebenen.

2 538 200 000 Jahre (= 343 x 7,4 Millionen Jahre) Evolution in den 7 x 49 Unterebenen der Haupt-Reingeistebenen.

3 008 200 000 Jahre Evolution in durchschnittlicher Dauer.

Die Evolutionsdauer der selbständigen materiellen Lebensform Mensch ist von deren bewusster Bemühung und ihrem willentlichen Streben abhängig, sich in die schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote einzuordnen. Da diese Bemühung nicht linear verläuft und direkt von Vernunft und Verstand abhängig ist, kann die Evolutionszeit der materiellen menschlichen Lebensform sehr stark variieren, weshalb in der ersten Entwicklungsphase nur Durchschnittswerte angegeben werden können.

Da die Suche nach den entsprechenden Fehlern aufgrund des umfangreichen Materials relativ zeitaufwendig ist, folgen weitere Berichtigungen und die Nennung der betreffenden Schriften zu späterer Zeit.

Wir danken dem eingangs erwähnten Leser ausdrücklich für seine Aufmerksamkeit, und wir bitten alle andern Leser um die nötige Geduld und um Verständnis.

Bernadette Brand

Es wird viel zu viel nur das Negative gesehen

Redet der Mensch von der Vergangenheit, dann ist dabei die Regel die, dass mehrheitlich negative Erinnerungen und Fakten preisgegeben, jedoch positive Aspekte nur selten zur Sprache gebracht werden. Diese Tatsache bezieht sich aber nur auf Menschen, die keine wahre Lebensauffassung haben, keine gesunde Lebenseinstellung aufweisen und mehr oder weniger pessimistisch dahinexistieren, was sie aber nicht wahrhaben wollen. Ihr Lebensmetier ist, alles von einer negativen oder gar von einer schlechten Seite aus zu betrachten, denn ihre Grundhaltung ist ohne positive Erwartungen und Hoffnungen. Ihre durch negative Erwartungen bestimmte Haltung angesichts einer Sache oder hinsichtlich der Zukunft usw. lässt ihre Gedanken- und Gefühlswelt in der falschen philosophischen Auffassung dahintreiben, dass die bestehende Welt schlecht und eine Entwicklung zum Besseren nicht zu erwarten sei. Folgedem lässt es ihr Pessimismus nicht zu, vorwiegend die guten, schönen, lustigen, friedlichen, freudigen und harmonischen sowie die liebevollen und erfreulichen Seiten, Geschehen, Vorkommnisse und Situationen der Vergangenheit zu sehen. Ihre ganze Sicht ist nur pessimistisch auf alles Negative der vergangenen Zeit ausgerichtet, und all das wird durch die täglichen Nachrichten im Fernsehen, Radio sowie in Zeitschriften und Zeitungen noch gefördert, denn in diesen wird hauptsächlich nur über böse, negative, schlechte und schreckliche Ereignisse berichtet. Geschehen Mord oder Totschlag, treten Hungersnöte auf, ergeben sich Familien- und Eifersuchtsdramen, Terrorakte, Verkehrsunfälle, Flugzeugabstürze, Eisenbahn- und Schiffsunglücke oder Kriegshandlungen, dann wird alles sofort in den öffentlichen Medien verbreitet. Gleiches geschieht aber auch bei Betrügereien, Einbrüchen und Diebstählen, Brandstiftungen sowie bei Hinrichtungen, Rassistenäusserungen, bei Hass- und Rachehandlungen, bei Schlägereien sowie bei Bürgerkriegen, Volksaufständen, Völkerfluchten, Geschlechtervernichtung resp. Genozid, und bei Verbrechen gegen die Menschlichkeit, bei Naturkatastrophen oder sonstig unerfreulichen Vorkommnissen. Zwar werden Milliarden von Menschen durch die öffentlichen Medien darüber informiert, dass Hunderttausende alte Menschen, Kinder, Flüchtlinge, Hungernde und Kranke beschützt,

umsorgt, behandelt und ernährt werden, wobei jedoch auch wieder ungeheuer viel Negatives dazu berichtet wird, und zwar in bezug darauf, in welcher Not und in welchem Elend all diese Menschen leben. So wird auch hier nur das Böse, Negative, Schlechte und Üble in den Vordergrund gestellt, was natürlich bei jenen mit negativen Einstellungen und Erwartungen erst recht die pessimistische Saite zum Klingen bringt und sie sich in ihren negativen Ansichten und Regungen ihrer Gedanken- und Gefühlswelt bestätigt fühlen. Gegensätzlich dazu ist aber bei jenen, welche in dieser Weise ihre Gedanken und Gefühle pflegen, das Paradoxum gegeben, dass in ihren Vorstellungen für die an Krankheit, am Altsein und in Not und Elend Leidenden jede menschliche Zuwendung und Hilfe irgendwie selbstverständlich und diese also absolut positiv sei. In dieser Art und Weise gesehen, scheint alles aber nichts zu sein, das einer besonderen Aufmerksamkeit, Achtsamkeit und Beachtung bedarf, dass speziell darüber berichtet werden müsste, um darauf hinzuweisen und zu beweisen, dass es des Menschen Pflicht am Mitmenschen ist, ihm Liebe und Mitgefühl, Hilfe und Zuwendung entgegenzubringen. Die Pflicht sei einfach damit erfüllt, so glaubt das Gros der irdischen Menschheit, dass an Hilfsorganisationen Geld, Kleider, Medikamente und Lebensmittel usw. gespendet werden, die den in Not und Elend Leidenden zugute kommen sollen – wobei sich diese Hilfsorganisationen aber mit dem gespendeten Geld auch selbst erhalten, weil sie viel des Gespendeten für den Eigengebrauch abzweigen. Für die Spendenden scheint ihr Spenden ganz natürlich und nächstenliebend zu sein, und zudem können sie damit ihr schlechtes Gewissen beruhigen, das eigentlich durch das innere Wesen nach wahrer Menschlichkeit und nach ehrlichem und verbindendem Mitgefühl verlangt. Da diese Werte jedoch wahrheitlich nicht gegeben sind, wird versucht, sie dem Gewissen durch Spenden vorzutauschen, was aber letztendlich ein nutzloses Unterfangen ist, weil sich das Gewissen nicht betrügen lässt. Also bildet sich jeder Mensch ein, der in dieser Weise seine Gedanken und Gefühle pflegt, dass sein Spenden und seine Zuwendungen einer ‹liebvollen› Arbeit entsprechen würden und dass das, was er tue, ganz natürlich sei. Damit beruhigt er sich selbst und glaubt, seine Pflicht als Mensch gegenüber den leidenden Mitmenschen zu erfüllen. Geschieht dann aber weiter Böses, Blutvergiessen, Terror und sonstig Übles, dann ist er überrascht und schockiert und versteht nicht, dass er als Mensch sehr viel mehr aufbringen und tun muss, als nur zu spenden, weil nämlich Menschlichkeit, Mitgefühl und Liebe gefordert sind.

Nur das Negative der Vergangenheit und der Zukunft zu sehen und sich nur mit den negativen Nachrichten aus Fernsehen, Radio, Zeitungen und Journalen vollzustopfen und dadurch immer tiefer im Pessimismus zu versinken, das entspricht keiner guten Lebensauffassung. Ein solches Handeln ist grundfalsch, denn wenn sich der Mensch in diese negativen Berichterstattungen einlässt, dann wird er von ihnen gefangen, verliert den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen und verfällt der irrigen Meinung, die Welt und die wahre innere menschliche Natur, die gemäss den schöpferisch-natürlichen Gesetzen existiert, seien aggressiv, böse, gewalttätig und schlecht. Das ist, nur schon aus psychologischer Sicht gesehen, äusserst bedenklich, denn das, was sich Erwachsene in dieser Beziehung leisten, färbt auch auf Kinder und Jugendliche ab. Dies eben besonders dann, wenn ihnen durch Erziehende irriige Ansichten der genannten Art vermittelt werden oder wenn diese ihre Schutzbefohlenen mit Fernsehen, Zeitungen und Zeitschriften ‹erziehen› und in bezug auf die negativen Seiten des Menschen und seines falschen Handelns ‹belehren›. Besonders Kinder und Jugendliche sind sehr aufnahmefähig und aufnahmebegeistert, folglich für sie negative Berichterstattungen und die Geschehen darum für einen Moment sehr aufregend und interessant sein können. Nachrichten über Kriegs-, Mord- und Gewalttaten aller Art lösen in ihnen auch dementsprechende Gedanken und Gefühlsregungen aus, was vielfach durch die Unvernunft der Erziehenden noch dadurch gefördert wird, indem Kindern und Jugendlichen erlaubt wird, im Kino oder Fernsehen Kriegs-, Horror-, Kriminal-, Verbrechens-, Vendetta- und sonstige Gewaltfilme anzuschauen. Dies gräbt sich genauso ins Bewusstsein der Kinder und Jugendlichen ein und formt auf bösartige Weise ihre Gedanken- und Gefühlswelt wie mörderische Internetz- und Elektronikspiele, mit denen sie sich mit Erlaubnis der Erziehenden beschäftigen. Es sind jedoch auch viele Erwachsene, die diesbezüglich in gleicher Art reagieren und dann ungehemmt ihre durch solche Filme und Spiele hochgestachelten Gewaltallüren ausleben und dabei nicht selten Mitmenschen verprügeln, tottreten oder mit Messern, Schlagstöcken und Schusswaffen usw. ermorden. So ist sowohl

auf kurze wie auch auf lange Sicht gesehen die in Nachrichten, im Fernsehen, Radio, in Zeitungen und Zeitschriften sowie durch Internetz- und Elektronikspiele in Erscheinung tretende Gewalt ausserordentlich gefährlich, und zwar sowohl für den einzelnen wie auch für die Familien, für Gemeinschaften, Vereine, die Gesellschaft und für die Staaten selbst. Die rundum gezeigte Gewalt im Fernsehen, Kino und in Zeitungen und Journalen sowie die mörderischen Internetz- und Elektronikspiele haben einen äusserst negativen Einfluss auf das Bewusstsein und auf die Gedanken und Gefühle, wie auch auf die Psyche von Milliarden von Kindern, Jugendlichen sowie von Erwachsenen. So ist es dringend notwendig, dass der Mensch der Erde von der vielfältigen Gewalt wekommt und sich den grundlegenden Werten zuwendet, die da sind alle Tugenden, die Liebe, der Frieden, die Freiheit und Harmonie, die sowohl den Kindern und Jugendlichen vermittelt werden müssen, die aber auch vom Gros der Erwachsenen zu erarbeiten sind, denn nur wenn sie sich diese zu eigen gemacht haben, können sie sie auch an die Nachkommen und Mitmenschen weitergeben. Und nur dann, wenn in diesem Rahmen die Gedanken- und Gefühlswelt ausgelegt und dann demgemäss gehandelt wird, kann sich die Hoffnung auf eine bessere Zukunft erfüllen, in der Änderungen im allgemeinen menschlichen Verhalten in Erscheinung treten, die zu einer guten und gesunden Entwicklung zum wahren Menschsein und zu einem Leben ohne Gewalt führen.

Billy

Semjase-Silver-Star-Center, 3. August 2011, 16.20 h

Die Überzeugung ist ein schlimmerer Feind der Wahrheit als die Lüge

Wenn man eine Zeitlang religiöse Diskussionen verfolgt, dann fällt auf, mit welcher Energie diese Überzeugungen verteidigt werden. Es gibt kein Argument, welches absurd genug wäre, um nicht doch noch die eigene Überzeugung zu bestätigen, und es gibt keine Tatsache und kein Argument, welches gut genug wäre, diese zu widerlegen. Es werden Schichten über Schichten an komplizierten Konstruktionen zur Stützung der eigenen Auffassung übereinander gebaut, und jeder Angriff darauf führt nur zum Aufbau weiterer Stützen, bis das, was darunter liegt, schon fast nicht mehr erkennbar ist. Da werden lieber Wörter und Begriffe umdefiniert, damit man noch den Anschein erweckt, im Recht zu sein. Dem anderen wird eher pauschal unterstellt, das eigene Gedankengebäude nicht verstanden zu haben und nicht verstehen zu wollen (wieso könnte sie oder er es sonst wagen, einen Angriff darauf zu führen?), als dass man die Gegenargumente kritisch analysiert, um ihre Schwachstellen herauszufinden. Meist ist die einzige Schwachstelle eines Gegenarguments bloss die, zu einer anderen Überzeugung zu führen. Selbst verdrehte Logik und falsche Prämissen veranlassen nicht dazu, die eigenen Schlussfolgerungen in Frage zu stellen. Dergleichen beim Diskussionsgegner gefunden, führt gleich zu wildem Triumph. Man selbst benötigt keine Beweise für die eigenen Überzeugungen, aber wehe, der andere kann seine Meinung nicht perfekt begründen und belegen – und kann er es doch, dann werden die Belege gleich mit einem Hagel an ultraskeptischen Argumenten bedacht. Noch die dubiosesten Zeugen bestätigen die eigene Meinung, während die perfektste Begründung beim Gegenüber nur ein Ausweis seiner Verstocktheit ist – müsste er mit seinem Herzen doch sehen, wie recht man selber hat!

Nicht, dass man rationalen Argumenten nicht zugänglich wäre – solange sie bloss die eigene Überzeugung bestätigen!

Wenn man diese Beobachtung auch mal kritisch gegen sich selbst wendet und gegen die Leute, die dieselbe Meinung verfechten wie man selbst, so wird man feststellen, dass man zwar das, was ich gesagt habe, sehr wohl als Schwäche beim anderen gefunden hat – aber nicht bei sich selbst. Wenn man aber nur einen Funken Ehrlichkeit sich selbst gegenüber bewahrt hat, dann wird man feststellen, dass man nicht frei davon ist.

In der Tat, es gibt keinen Anlass dazu zu vermuten, dass Menschen generell davon freizusprechen wären. Im Gegenteil gilt diese Beobachtung auch für die Menschen der letzten 2000 Jahre.

Was besagt dies für die religiösen Diskussionen? Wenn man unterstellt, dass die Mehrheit der Menschen so war und ist wie wir selbst, dann ist dies **eine starke Evidenz gegen jede religiöse Überzeugung**. Denn wir können davon ausgehen, dass die Menschen vergangener Jahrtausende ihre Überzeugungen mit allem verteidigten, was ihnen zur Verfügung stand (auch mit Schwertern und Kanonen, wie die leidvolle Geschichte beweist), so falsch sie auch gewesen sein mögen. Denn auch falsche Überzeugungen wurden stets bis zum Schluss und darüber hinaus verteidigt. Noch heute gibt es Menschen, die ernsthaft behaupten, die Erde sei 6000–10 000 Jahre alt, und diese Ansicht mit aller Vehemenz vertreten.

Wenn man dieses auch heute zu beobachtende Faktum der Meine-Überzeugung-ist-unbedingt-richtig-Fraktion entsprechend gewichtet, dann wird man sehen, dass wenn sich eine Überzeugung erst einmal gebildet hatte, alles, was dagegen sprach, geflissentlich ignoriert wurde, während alles, was dafür sprach, hoch gewertet und bei Bedarf eher noch gefälscht wurde (siehe z.B. die vielen Reliquien). Die Wahrheit setzt sich in so einem Prozess der Verfälschung und Verdrehung und der Verteidigung der Überzeugungen ganz bestimmt nicht durch. Die Überzeugungen werden nämlich nicht wie bei der stillen Post mit dem Bemühen weitergegeben, die Ursprungsnachricht zu bewahren, sondern mit dem Anspruch, die eigenen Überzeugungen seien völlig wahr – in so eine Kette kann man am Anfang an Informationen Beliebigen hineinstecken, am Ende kommen in jedem Fall die Überzeugungen der daran Beteiligten zum Vorschein.

Folglich müssen wir alle alten religiösen Überlieferungen mit einer grossen Skepsis betrachten. Unsere Skepsis kann fast nicht gross genug sein. Die Anfangswahrscheinlichkeit spricht zunächst strikt dagegen, dass etwas davon wahr ist. Wahr kann es nur dann sein, wenn es eingehender kritischer Prüfung standhält. In diesem Fall muss man also sagen: Im Zweifel gegen die angeklagte Überzeugung. Wenn wir dann noch sehen, dass die meisten christlichen Überzeugungen fast ausschliesslich auf von Zeugen aus zweiter und dritter Hand überlieferten Überzeugungen bestehen, dann müssen die Beweise, die diese Überzeugungen als wahr bestätigen, schon sehr, sehr stark sein. Welche Beweise? Genau, es gibt keine. Daher hat man das Recht, jede christliche Überzeugung zunächst mal bis zum Beweis des Gegenteils für falsch zu halten. Und da in den letzten 2000 Jahren kaum Beweise auftauchten, ist die Wahrscheinlichkeit, dass dies mal in Zukunft geschehen könnte, als vernachlässigbar gering einzustufen.

Damit eine Überzeugung als wahr angenommen wird, muss sie sowohl wahrscheinlich als auch mit der eigenen Erfahrung vereinbar sein. Nun, die Wundererzählungen der Religionen sind wahrscheinlich Erzählungen von Legenden, die im Zuge des Weitererzählens zu Überzeugungen und so immer stärker verteidigt wurden, ein Vorgang, der völlig meinen Erfahrungen mit Menschen entspricht. Dass die Wunder dagegen tatsächlich geschehen sind, widerspricht nicht nur meiner Erfahrung, es ist auch noch sehr unwahrscheinlich. Welche Überzeugung soll ich also akzeptieren? Die, die mit meiner alltäglichen Erfahrung von Menschen und ihrem Verhalten übereinstimmt, oder die, die damit nicht übereinstimmt?

Warum sollten wir also an 2000 Jahre lang tradierte Überzeugungen glauben?

Volker Dittmar

— Original-Nachricht —

Datum: Fri, 23 Dec 2011 12:31:52 +0100 (CET)

Von: "volker@dittmar-online.net" <volker@dittmar-online.net>

An: Achim Wolf

Betreff: Re: Kopierecht-Anfrage

Sehr geehrter Herr Wolf,

vielen Dank für Ihre E-Mail.

Achim Wolf hat am 23. Dezember 2011 um 11:50 geschrieben:

> Sehr geehrter Herr Dittmar,

>

> ich möchte Sie um die Erlaubnis bitten, Ihren Artikel "Die Überzeugung ist ein schlimmerer Feind der Wahrheit als die Lüge",

> URL = > <http://www.dittmar-online.net/religion/essays/glaubwuerdig.html>

> wiederveröffentlichen zu dürfen.> Das Organ wäre ein Bulletin des Vereins FIGU

> (siehe www.figu.org/ch), der sich für die Verbreitung der schöpferischen Wahrheit einsetzt.

Selbstverständlich haben Sie das Recht, den Artikel zu veröffentlichen - auch ohne mich zu fragen. Es gibt nur eine Einschränkung, wenn Sie ihn veröffentlichen, dann können Sie niemandem das Recht verwehren, diesen Artikel ebenso frei zu kopieren und zu veröffentlichen wie Sie das auch durften. D. h., wenn jemand den Artikel aus Ihrer Zeitschrift kopiert und in einem Buch veröffentlicht oder damit Flyer druckt, dann müssen Sie das akzeptieren – das sind die Regeln des GNU Copyleft, der Lizenz, der alle Artikel meiner Website unterliegen. Das heisst aber nur, dass Sie niemandem das Recht zur Veröffentlichung, das Sie erhalten haben, nun ihrerseits verwehren können.

Es gibt noch eine zweite Einschränkung, die ich aber nicht so eng sehe, nämlich, dass Sie angehalten sind, den Namen des Autors (in diesem Fall mich) zu erwähnen. Aber mir kommt es mehr darauf an, Ideen zu verbreiten und weniger meinen Namen, also werde ich nichts dazu sagen, wenn Sie meinen Namen weglassen und es unter Ihrem Namen veröffentlichen.

Auf der Hauptseite finden Sie irgendwo unten den kompletten Text der Lizenz. Meine Interpretation lautet: Machen Sie damit, was Sie wollen, aber verwehren Sie es niemand anderem, damit zu machen, was er will. In diesem Sinne sind meine Texte frei zur Benutzung. Sie könnten sogar meine Texte nehmen, daraus ein Buch machen und das kommerziell verkaufen. Da würde ich dann allerdings darauf bestehen, dass mein Name als Autor genannt wird. Aber der Gewinn aus dem Buch würde Ihnen alleine zustehen. Nur: Wenn jemand das Buch kopiert und seinerseits veröffentlicht dann können Sie das nicht verhindern.

> Dass Sie sich inzwischen aus religiösen Debatten zurückgezogen haben, kann ich gut

> verstehen, denn es bringt nichts mit jemandem darüber zu diskutieren, der bereits vom

> Gotteswahn usw. befallen ist.

Nun, tatsächlich bin ich wieder in die Debatten eingestiegen, und ich arbeite inzwischen wieder an einem Buch zu dem Thema ("Der unglaubliche Glauben"). Das Buch wird voraussichtlich nächstes Jahr erscheinen, es wird aber keinen einzigen Text von meiner Website enthalten. Verlag und Datum werde ich auf meiner Website rechtzeitig bekanntgeben.

Es handelt sich um ein "Update" meiner Ideen zur Religion, und das macht es erforderlich, alles neu zu formulieren.

> Ich halte mich dabei an folgende Erkenntnis, die ich auf meiner Internetseite formuliert

> habe: http://www.freundderwahrheit.de/glauben_und_wahrheit.html bzw.

> Tief gläubige Menschen sind dann für Vernunft einfach nicht zugänglich, weshalb

> es sinnlos ist, sie davon abbringen zu wollen. Ausserdem – wäre das nicht wiederum

> auch ein Überzeugungsversuch ...?

Ja. Man kann niemanden mit Vernunft von einer Ansicht abbringen, wenn er zu dieser Ansicht ohne die Anwendung von Vernunft gekommen ist (eine meiner Kernthesen aus meinem Buch, nebenbei). Man kann aber eine Ansicht, die ohne Angabe vernünftiger Gründe genannt wird, auch ohne Angabe vernünftiger Gründe ablehnen.

Wenn also jemand sagt "Ich glaube an Gott", aber dafür keine vernünftigen Gründe nennt, dann ist der Atheismus mit "Ich aber glaube nicht an Gott" oder "Ich glaube, dass dieser Gott nicht existiert"

vollkommen ausreichend verteidigt, und mehr muss man nicht dazu sagen. Es steht einem aber frei, mehr dazu zu sagen.

Ciao, \olker

Ein Weckruf eines besorgten Mitmenschen

An alle verantwortungsbewussten und lebensbejahenden Mitbewohner unseres einmaligen und zu grossen Teilen noch wunderschönen Planeten. Besonders an die Jugendlichen dieses Landes und die der ganzen Welt, die die in naher Zukunft auf sie zukommenden Auswirkungen unserer bisherigen umweltzerstörerischen Handlungsweisen zu bewältigen haben. Wir alle müssen hier und heute zu einem Bewusstseinswandel der gesamten Menschheit beitragen.

Auch wenn sich diese Ausdrucksweise ein wenig «abgehoben» anhören sollte, ist ein globales Umdenken unbedingt notwendig, um die bereits getätigten schwerwiegenden Eingriffe in unsere Ökosysteme in Zukunft auch nur geringfügig zu verringern. Hierzu ist eine neue umfassende Weltanschauung dringend erforderlich.

Das bedeutet zum Beispiel im Einzelnen:

- Im Einklang mit der Schöpfung bzw. mit der Natur und Umwelt leben und somit die Lebensgrundlagen aller Lebewesen nachhaltig zu bewahren;
- den materialistischen Konsumwahnsinn unserer Zeit und den damit verbundenen Raubbau an unseren gemeinsamen Ressourcen und Zerstörungen der Natur zu beenden;
- das Weltwirtschafts- und Finanzsystem auf eine solide und soziale Grundlage stellen, wobei Macht und Gier nicht mehr die Triebfeder allen Handelns spielen dürfen. Ehrlichkeit, Nachhaltigkeit und Transparenz müssen hierbei die massgeblichen Kriterien sein;
- allen Menschen dieses Planeten eine Existenz in Freiheit und Würde, ohne Hunger und Elend zu ermöglichen (spielend finanzierbar durch ein Umschichten der Ausgaben für Rüstung und ein Verzicht auf «ausserirdische» und unsinnige Forschungsprojekte).

Neben den derzeit schwelenden Krisen (Weltwirtschafts- und Finanzkrise u.a.) tritt die sich anbahnende, uns alle treffende Katastrophe, ein Kollaps unseres Planeten, völlig in den Hintergrund. Wer sämtliche negativen Fakten (z.B. Klimawandel, Überbevölkerung, Versäuerung und Verschmutzung der Weltmeere, Versauerung, Überdüngung und Verdichtung der Böden, rasant ansteigendes Verkehrsaufkommen, rigoroser Ressourcenverbrauch und Konsumwahn) zusammenzählt, kann eigentlich zu keinem anderen Ergebnis kommen.

Alles auf Erden ist endlich, auch die Belastbarkeit unserer Ökosysteme! Von der Politik und von den von ihr «abhängigen» Forschungsinstitutionen ist eine Erweiterung des allgemeinen Umweltbewusstseins aller Bevölkerungsschichten in diesem Lande, durch objektive und für jedermann nachvollziehbare Informationen, leider nicht zu erwarten. (Eine Folge der bei uns vorherrschenden neuen Staatsform der «Lobbykratie».)

Alle die mit der Ausbildung unserer Jugend befassten Personengruppen müssen wiederholt und eindringlich auf die bevorstehenden Gefahren von Umweltzerstörung und Umweltverschmutzung hinweisen, ohne dabei schwarz zu malen, denn das ist bei eingehender Betrachtung ohnehin nicht mehr nötig. Ihnen kommt eine (überlebens-)wichtige zentrale Rolle bei der Förderung eines ausgeprägten Umweltbewusstseins unserer Kinder und Jugendlichen zu. Denn gerade letztere haben ein Anrecht darauf zu erfahren, wie es um ihre Zukunft bestellt ist.

Es hilft uns auch nicht weiter, die Augen vor den zum Teil weit fortgeschrittenen, sichtbaren Umweltzerstörungen zu verschliessen. Das Sprichwort «Aus den Augen aus dem Sinn» (an dem sich die Politik zur Zeit orientiert) ist hierbei leider auch nicht praktikabel.

Eine unsichtbare, schleichende Vergiftung (und gerade dieser Umstand ist das Fatale an der ganzen Misere!) unserer globalen Ökosysteme durch freigesetzte Umweltgifte (z.B. Dioxin) ist mit Sicherheit bereits weit fortgeschritten. Gesicherte Forschungsergebnisse darüber sind entweder nicht vorhanden (wegen fehlender finanzieller Mittel) oder werden aus gutem Grund unter Verschluss gehalten.

Eines ist aber sicher: In einem geschlossenen, ökologischen Kreislaufsystem, wie auf unserem Planeten, geht kein einmal freigesetztes Gift (in welcher Form auch immer) verloren oder löst sich gar völlig «in Luft» auf. Ganz im Gegenteil; Gifte gelangen wieder in die Nahrungskette und werden dann von dem jeweiligen Konsumenten aufgenommen. Fast jeder weiss oder ahnt es zumindest, doch man verdrängt es bewusst oder unbewusst. Diese menschliche Reaktion hängt vermutlich mit unserem «Lebenserhaltungstrieb» zusammen, wobei diese Art von «Verdrängung» eine Art Schutzfunktion auf die Psyche ausübt. Eine Verdrängung dieser existentiellen Problematik hat zwar im Moment eine gewisse Schutzfunktion für den einzelnen, verbessert aber nicht den ökologischen Gesamtzustand unserer Lebensgrundlagen, und genau dies muss unbedingt erreicht werden.

Die vage Hoffnung vieler Mitmenschen, es wird schon alles nicht so dramatisch werden wie prognostiziert, oder aber, das Ganze betrifft mich persönlich aus welchen Gründen auch immer vielleicht doch nicht, wird sich als äusserst trügerisch und verhängnisvoll erweisen. Wie können wir solch eine gleichgültige Einstellung vor unseren Kindern und künftigen Generationen verantworten? Mit Sicherheit nicht mit dem Schlagwort «Nach uns die Sintflut». Ein globales Umdenken wird tiefe Einschnitte in unsere Wohlstandsgesellschaft erforderlich machen. Wollen wir uns das überhaupt zumuten? Jeder ist doch bestrebt, seine eigenen «Pfründe» mit Zähnen und Klauen zu verteidigen. Aussitzen, ignorieren oder durch weiteren überhöhten Konsummissbrauch das eventuell vorhandene schlechte Gewissen zu besänftigen, sind mit Sicherheit die falschen Lösungsansätze.

An einem globalen Bewusstseinswandel und einer neuen ökologisch ausgerichteten Weltanschauung führt kein Weg vorbei! Die Weltbevölkerung, unser alle Mitmenschen also, wir alle sitzen im selben Boot.

Es wird sich nun sehr bald zeigen, ob die Spezies «Homo sapiens» einen entscheidenden Sprung in der Evolution vollbringen kann oder ob sie ihre Daseinsberechtigung auf Erden durch ihre groben Unzulänglichkeiten verwirkt hat. Die Politik und die Wissenschaften im Allgemeinen haben an dieser bedrohlichen Situation einen nicht geringen Anteil. Ohne weltweite Solidarität und gegenseitige Rücksichtnahme wird dieser allesentscheidende Sprung nicht gelingen.

Wenn wir unseren Planeten weiterhin wie bisher durch unsere egoistische, rücksichtslose und verschwenderische Lebensweise zerstören, sägen wir uns selbst den Ast ab, auf dem wir im Moment noch fröhlich und unbesorgt unserem krankhaften Konsumwahn frönen.

Es wird daher höchste Zeit, dass die Erdbewohner ihre Scheuklappen ablegen, die Lage genauestens analysieren und den teilweise katastrophalen Zustand ihres Planeten erkennen. Ein Verdrängen dieser Tatsachen hätte fatale Folgen.

Wir alle müssen die verantwortlichen Entscheidungsträger in Politik und Gesellschaft mit weltweitem, massivem, aber friedlichem Druck (auch auf der Strasse) dazu bewegen, unverzüglich auf allen Ebenen die erforderlichen Massnahmen einzuleiten, um zu retten, was noch zu retten ist.

Eine ökologische Revolution sollte zumindest in unserem Bewusstsein bzw. unseren Köpfen visionäre Gestalt annehmen, um sie dann gegebenenfalls auch in die Tat umzusetzen. Wir dürfen uns nicht mehr weiter von einschlägigen Kreisen, denen es nur um Machterhalt und Profit geht, unseren gesunden Menschenverstand einnebeln oder einschläfern lassen! Noch liegt es allein in unserer Hand, aber die Zeit drängt. Packen wir's an, oder lassen wir's sein?

Es steht viel, vielleicht sogar alles auf dem Spiel, vor allem für die nachfolgenden Generationen. (Sind sich unsere Jugendlichen dessen überhaupt bewusst?) Eines aber ist sicher, so weitermachen wie bisher wäre glatte Selbstvernichtung!

Und was nun? Wir müssen uns organisieren und in der Öffentlichkeit massiv in Erscheinung treten, um uns landesweit und auch global Gehör zu verschaffen. Die Occupy-Bewegung könnte dabei als Vor-

bild dienen. Wer wäre bereit, seinen verdienten Feier- oder Lebensabend zumindest zeitweise für die gemeinsame ‹Überlebensaufgabe› zu opfern?

Was ist uns denn unser Planet und unsere Lebensgrundlage überhaupt wert?

Lohnt es sich denn nicht für jeden von uns, sich für diese gemeinsame Sache einzusetzen?

Sind wir es nicht unseren Kindern und künftigen Generationen schuldig, dafür zu kämpfen?

Wer nicht kämpft, hat bereits verloren! Das einzige, was uns bisher weltweit vereint, ist die globale Umweltzerstörung. Wir müssen dringend diesen ‹Teufelskreis› mit allen legalen Mitteln durchbrechen und uns mit unserem einzigartigen Planeten, unser aller Lebensgrundlage, wieder aussöhnen und ihn mit Respekt und Augenmass nachhaltig nutzen.

Wir verdanken ihm alles, auch unser Dasein!

Und was nun?

Ein besorgter Mitmensch

Quelle: <http://www.kleigafo.de/allgemein/ein-weckruf-eines-besorgten-mitmenschen>

— Original-Nachricht —

Datum: Wed, 07 Mar 2012 11:52:20 +0100

Von: info@kleigafo.de

An: Achim Wolf

Betreff: Re: Kopierecht-Anfrage "Ein Weckruf eines besorgten Menschen"

Zitat von Achim Wolf:

Sehr geehrter Herr Andreas Ring,

ich möchte Sie bzw. den Autor um die Erlaubnis bitten, seinen Text "Ein Weckruf eines besorgten Menschen" vom 29. Februar 2012 (<http://www.kleigafo.de/allgemein/ein-weckruf-eines-besorgten-mitmenschen>) wiederveröffentlichen zu dürfen.

Das Organ wäre ein Bulletin des Vereins FIGU, der sich darum bemüht, die breite Öffentlichkeit über die Folgen der weltweiten Überbevölkerung und notwendige Geburtenkontrollen zu informieren, siehe <http://www.figu.org/ch/verein/periodika/sonder-bulletin/2008/nr-41/bevoelkerung>.

Mit freundlichen Grüßen

Achim Wolf

Hallo Herr Wolf

Hiermit gebe ich Ihnen die Freigabe für den Artikel "Weckruf..", gerne können Sie den Artikel kopieren und auf ihrer Webseite veröffentlichen. Der Autor möchte nicht genannt werden.

Über eine Nennung am Fuss des Artikels in der Form "Erstveröffentlichung auf <http://www.kleigafo.de>" würde ich mich freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Ring

Überbevölkerung und ihre Folgen von A bis Z

Allzuviel ist ungesund, das gilt auch für die Anzahl der Menschen auf unserem Planeten.

Bevölkerung wächst schier endlos, die Erde aber und ihre Ressourcen sind begrenzt.

Chemieverseuchung durch immer mehr Menschen, die immer mehr Güter benötigen.

Degeneration der Menschen durch Vermassung, Verweichlichung und Entfremdung.

Elend, Not, Hunger, Krankheit, Seuchen und Tod nehmen mit der Überbevölkerung immer mehr zu.

Frieden, Freiheit, Menschenwürde, Achtung, Respekt, Gleichheit und Gerechtigkeit werden mit Füßen getreten.

Gewalt, Menschenverachtung und Naturzerstörung greifen unkontrolliert um sich.

Himmelschreiende Zustände auf der Erde, wenn der Überbevölkerung nicht rigoros Einhalt geboten wird.

Industrialisierung und Wachstum um jeden Preis zerstören systematisch die Natur des Planeten Erde.

Jahr um Jahr zunehmende, unkontrollierte Menschenvermehrung ist verantwortungslos und verbrecherisch gegenüber dem Leben.

Kriege, Verbrechertum, Anarchie, Gewalt und Lieblosigkeit nehmen überhand.

Leben heisst nicht hirnloses Vermehren, sondern kontrolliertes Leben mit Sinn und Verstand.

Menschenwürdiges Leben ist nur möglich, wenn jeder Mensch genug Platz zum Leben hat.

Not, Hunger, Umweltvergiftung und Zerstörung der Lebensgrundlagen sind die Folgen der Überbevölkerung.

Ohne vernünftige Geburtenregelungen ist auf Dauer kein gesundes, menschenwürdiges Leben möglich.

Pflichtvergessenheit, Gleichgültigkeit, Gotteswahn und Verantwortungslosigkeit verursachen die alleszerstörende Überbevölkerung.

Quacksalber und Unfähige an der Macht kennen die Wahrheit, aber tun nichts dagegen, denn für sie gilt der idiotische Spruch «Nach mir die Sintflut».

Radioaktive Verseuchung greift um sich, weil immer mehr Menschen immer mehr Energie benötigen, die durch Kernkraftwerke erzeugt wird.

Schadensbegrenzung und Umkehr alles Übelen ist allein möglich durch weltweite rigorose, aber humane Geburtenkontrollen für alle Menschen.

Taifune, Hurrikane, Stürme, Tsunamis, Erdbeben, Vulkanausbrüche werden immer schlimmer, weil zu viele Menschen die Erde drangsalieren.

Unverzüglich ist ein weltweiter Geburtenstopp mit nachfolgenden strikten Geburtenregelungen zu erlassen, damit die Erde sich langsam wieder erholen kann.

Vernichtung der eigenen Lebensgrundlagen; deren Erhalt resp. Wiederherstellung ist nur möglich durch sinnvolle Geburtenregelungen – der Mensch hat die Wahl, entweder in Würde zu leben oder in der Zerstörung zu vergehen.

Weltbevölkerung darf nicht ins Uferlose wachsen, sonst begeht die Erdenmenschheit kollektiven Selbstmord.

X für ein U – das wollen die dummen, gekauften und bestochenen Leugner der Überbevölkerung und des Klimawandels den Menschen vormachen.

Yak, Delphin, Nashorn, Wal, Hai, Tiger und viele andere Tierarten werden aussterben, wenn wir jetzt nicht handeln.

Zum Schluss ein guter Rat: Mensch, werde vernünftig und höre auf deine Vernunft. Du musst gegen die grassierende Überbevölkerung endlich handeln, sonst musst du die bitteren Folgen tragen.

Achim Wolf, Deutschland

Leserfragen

Sehr geehrter Herr Meier und FIGU-Mitglieder, nach 20monatiger Recherche über den Fall Billy Meier ist für mich der Wahrheitsgehalt dieses Falles erwiesen. Trotzdem habe ich auch vor, die FIGU zu besuchen und einen Teil meiner Recherchen fortzuführen, um einen noch grösseren Überblick über diesen Fall zu erhalten. Wenn sie mehr Informationen über mich erhalten wollen, können sie mich jederzeit kontaktieren.

Da Herr Meier auch Fragen in den Bulletins beantwortet, habe ich auch einige Fragen, die ich gerne stellen würde. Wenn diese Fragen veröffentlicht werden, würde ich Sie bitten, nur die Anfangsbuchstaben meines Vor- und Nachnamens sowie das Land abzudrucken.

Die Fragen sind wie folgt:

Frage 1

Im TV habe ich über einen grösseren Zeitraum mehrere Beiträge über den Propheten Mohammed gesehen. Genauer gesagt handelte es sich bei diesen Beiträgen um einige persönliche Utensilien des Propheten, die ihren Weg nach Istanbul gefunden haben sollen und dort ausgestellt sind. Dabei ist die Rede von einem Mantel/Umhang, den er getragen haben soll während er «aufgefahren» sei und vor «Gott» bzw. «Allah» getreten ist. Des weiteren sollen ein Teil seines Bartes, Sandalen und die Schwerter bzw. das Schwert des Propheten sich in Istanbul befinden. Haben Sie, Herr Meier, Kenntnis darüber bzw. Informationen über den Wahrheitsgehalt dieser Utensilien?

U.D./Deutschland

Antwort

Als ich in Istanbul lebte, interessierte ich mich natürlich ebenfalls für die Utensilien, die von Mohammed stammen sollen, folglich ich mich mehrfach danach erkundigte. Dabei wurde mir gesagt, dass diese Dinge Mohammeds tatsächlich existieren sollen, und zwar im Topkapi-Museum resp. im Sultan-Palast. Natürlich nahm ich eine Gelegenheit wahr, um die Utensilien dann zu sehen. Meines Erachtens jedoch waren/sind sie nicht echt in bezug darauf, dass sie Mohammed gehört haben sollen, was auch durch die Plejaren bestätigt wurde.

Billy

Frage 2

Die Propheten Immanuel und Mohammed sollen sich auch auf dem Gebiet der heutigen Türkei aufgehalten haben. Sind Ihnen die Gebiete bzw. Regionen und jeweils die ungefähre Aufenthaltszeit bekannt? Würden sie dazu einige Erklärungen abgeben, wenn möglich?

U.D./Deutschland

Antwort

Sowohl Immanuel wie auch Mohammed waren in der Türkei. Immanuel reiste von Damaskus aus nach Izmir (früher Smyrna) am Ägäischen Meer. Das griechische Smyrna (um 1000 v. Immanuel/Chr.) war bis ins Mittelalter ein sehr bedeutender Handelsplatz und wurde erst 1425 endgültig osmanisch. Immanuel flüchtete nach der Kreuzigung, die er wirklich überlebte, an diesen Ort, wonach er dann durch die Türkei sowie durch Persien und Afghanistan nach Pakistan und Nordindien reiste, wo er weiterhin bis ins hohe Alter seiner prophetischen Mission oblag.

Muhammed reiste ebenfalls über Damaskus nach Izmir, wo er Handel tätigte und Waren in seine Heimat brachte.

Billy

Frage 3

Im Bulletin Nr. 61 (Jahr 2007) steht im Artikel mit der Überschrift «So der Mensch will...»: «Die Türkei kann auf eine nahezu achttausendjährige Kultur zurückblicken. Auf eine Kultur, auf die jeder Türke mit Recht stolz sein darf, denn sie hat nicht nur sehr viel hervorgebracht, sondern sie ist zudem auch noch die älteste Kultur in Europa und Eurasien. Diese Tatsache beweist, dass bereits die Urahnen des heutigen türkischen Volkes die Eigentümer der Insel Cypern waren, denn sie liegt ja dem türkischen Festland nicht allzuweit vorgelagert. Es ist daher absolut nicht von der Hand zu weisen, dass bereits das türkische Urvolk die Insel bevölkert hat. ...»

Diese Aussage ist, wie ich mir sehr gut vorstellen kann, nicht nur für mich und alle anderen Türken von grossem Interesse, sondern auch für die Geschichtsforscher bzw. Turkologen. Letztere tapen noch im Dunkeln und meinen, die türkische Kultur würde nur einige Jahrtausende zurückreichen und der Ursprung der türkischen Kultur sei Zentralasien (das heutige Altay Gebiet; d.h., wo sich heute ungefähr die Mongolei, Kasachstan, Russland und China befinden; wobei aber erwähnt werden muss, dass in diesem Gebiet/Raum heute noch Turkvölker leben und auch tatsächliche Funde gemacht wurden, die auf Urvölker der Türken hinweisen). Ich weiss aus den Kontaktberichten, dass Sie in der Türkei sowie in vielen Ländern der Gegend waren und sich in diesen gut auskennen. Daher wäre es interessant von Ihnen zu erfahren, welche Urvölker der Türken Sie in Ihrem Artikel gemeint haben (Trojaner?, Hethiter?, Sumerer? oder ganz andere?). Sind Ihnen auch der tatsächliche Ursprung bzw. der Anfang der türkischen Kultur bekannt? Schon Mustafa Kemal Pascha (Atatürk) soll vermutet haben, dass die türkische Kultur eine der ältesten sein soll. Zudem soll er angeblich vermutet haben, dass die Wurzeln der Türken bis auf Mu zurückreichen sollen. Gibt es auch hier irgendeine Verbindung zu ausserirdischen Rassen, wie es bei den Chinesen und Japanern der Fall ist, die Nachfahren von emigrierten ausserirdischen Rassen sind?

U.D./Deutschland

Antwort

In bezug auf die Vorgeschichte und vorosmanische Geschichte des Gebietes der asiatischen Türkei in Kleinasien verfüge ich auch nur über die offiziellen Erkenntnisse, die sich auf die Türkisierung und Islamisierung der heutigen Türkei beziehen, dergemäss der Ausgangspunkt das Sultanat der anatolischen Seldschuken (Rumseldschuken) um Konya und Kayseri gewesen ist. So entstand gemäss der Geschichte das Türkische Staatsgebiet nach dem Sieg des Seldschukensultans Alp Arslan über Byzanz im Jahr 1071 bei Mantzikert. Was die frühere und weiter zurückreichende Vorgeschichte vor diesen bekannten Vorkommnissen war, ist mir nicht bekannt.

Billy

Frage 4

Den Türken bzw. dem Osmanischen Reich wird vorgeworfen, einen ‹Völkermord› an den Armeniern vor ca. 100 Jahren begangen zu haben. Aus Ihren Kontaktberichten geht hervor, dass Sie bzw. Ihre ausserirdischen Kontaktpersonen genaue Informationen über die Verbrechen des 2. Weltkrieges haben. Besitzen Sie auch Informationen über den 1. Weltkrieg und die damaligen Vorgänge?

U.D./Deutschland

Antwort

Ausführliche Informationen über den Ersten und Zweiten Weltkrieg existieren in Kriegsberichten massenweise, wobei viele Daten und Geschehen auch in entsprechenden Büchern verzeichnet sind; natürlich nur Fakten, die heute nicht mehr unter die Geheimhaltung fallen.

Billy

Frage 5

Der ‹Talmud Jmanuel› ist, soweit ich es aus den Kontaktberichten verstanden habe, das Hauptwerk, das zum Ende des Christenwahnkultes beitragen wird. Was oder wer wird die Ursache dafür sein, dass erkannt wird, dass auch der Islam auf Falschlehren usw. aufgebaut ist wie alle anderen Religionen. Das heisst: Wann werden die Moslems dies erkennen?

Mit freundlichen Grüssen

U.D./Deutschland

(Name und Anschrift der Redaktion bekannt)

Antwort

Der «Talmud Immanuel» ist nur ein Teil dessen, wodurch die Religionen immer mehr Mitglieder verlieren und ins Wanken geraten. Allerdings wird der Zeitraum sehr gross sein, ehe das Gros der irdischen Menschheit wirklich in bezug auf die schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote und deren Verstehen und Befolgen sich langsam besinnen wird. Voraussichtlich dauert es bis dahin noch 800 Jahre.

Billy

Sexualität und Partnerschaft

Die Sexualität beruht auf einem naturbedingten Faktor der Fortpflanzung aller Lebewesen, so also auch in bezug auf den Menschen, wobei es speziell für ihn ein wichtiges Thema ist, worüber einige Worte gesagt sein müssen, weil es in mancherlei Hinsicht von Wichtigkeit ist. Die Sexualität als Teil der menschlichen und aller Lebensformen der Natur ist grundlegend darauf ausgerichtet, Nachkommenschaft zu zeugen, womit auch gesagt ist, dass es unbestritten ohne die Ausübung sexuell-zeugungsbedingter Vereinigungen von Mann und Frau keine Menschheit gäbe. Doch darf die Sexualität des Menschen nicht nur aus dieser Sicht betrachtet und verstanden werden, denn sie dient als Liebe-Sexualität zwischen Frau und Mann sowie zwischen Mann und Mann und Frau und Frau auch als reiner körperlicher Verbundenheitsfaktor, wodurch die gegenseitige physische Nähe erst richtig als Zusammengehörigkeit und Zusammenschluss in gedanklich-gefühlsmässig-psychischer Weise wahrgenommen werden kann. Weiter ist die Sexualität in genannter Weise auch mit Gedanken und Gefühlen der Liebe und Zuneigung sowie mit einer in diesem Rahmen gegebenen tief verbindenden Lusterfüllung verbunden, die den Zusammenhalt, die Harmonie und Eintracht sowie die gemeinsame Verträglichkeit und Zufriedenheit usw. stärkt. Dadurch wird durch die Gedanken und Gefühle auch der Psychezustand harmonisiert und ein verbindender und friedlicher Zustand geschaffen. In diesen Formen ist die Sexualität des Menschen also von grossem Wert.

Eine weitere Form der Sexualität ist die der reinen körperlich-sexuellen Lusterfüllung, die nichts mit Liebe und nichts mit dem Vorgenannten zu tun hat. Diese Art der Sexualität, fälschlich auch «Liebe» genannt, ist einzig und allein auf eine körperlich-sexuelle Befriedigung ausgelegt, bei der all die Faktoren nicht zur Geltung kommen, die sich bei einer wahren Liebe-Sexualität ergeben, wie diese als Sexualitätsform bereits erklärt wurde. Die reine sexuelle Lusterfüllung beruht nicht auf Liebe, denn diese spielt dabei absolut keine Rolle, wie das beim Wesen der Prostitution der Fall und beweisbar ist, bei der eine reine körperlich-sexuelle Lusterfüllung im Vordergrund steht und sich durch das Ganze hindurchzieht. Alles ist dabei derart, dass es sehr oft zu Geschlechtskrankheiten und Seuchen sowie zu Streit, Eifersucht und zu Leid und Unglück kommt, wie das auch sehr oft der Fall ist, wenn die Sexualität durch eine Art blinde Verliebtheit in ein Extrem verfällt, das nicht gemeistert werden kann.

Es ist naturgesetzmässig richtig, dass der Hauptsinn der Sexualität die Nachkommenschaftszeugung ist, wobei jedoch auch die in Liebe verbundene Lusterfüllung gemäss den natürlichen Gesetzen gegeben ist, folglich also nicht nur eine in Liebe verbundene sexuelle Lusterfüllung zwischen Frau und Mann gegeben ist, sondern in gleicher Weise auch zwischen Frau und Frau und Mann und Mann. Es sollte dabei aber darauf geachtet werden, dass nicht nur eine Befriedigung einer rein körperlich-sexuellen Lusterfüllung gesucht wird, sondern dass in Liebe gepflegte Gedanken und Gefühle damit verbunden und dementsprechend auch die psychischen Regungen in Ordnung sind. Und nur dann, wenn diesgemäss gehandelt wird, kann auch verstanden werden, dass eine sexuelle Erfüllung einen Sinn einer tiefen und wertvollen Verpflichtung in bezug auf Liebe und Zusammengehörigkeit, Einigkeit, Zuneigung, Friedlichkeit und Harmonie usw. hat und nicht nur aus blanker und geiler körperlich-sexueller Lustbefriedigung besteht.

Werden all die Gattungen der nichtmenschlichen Lebewesen sowie deren Arten und Unterarten genau betrachtet, dann kommt man nicht umhin, alles als wirklich bewundernswert wahrzunehmen. Werden

so z.B. die Schwäne, diverse Papageien und andere Vögel sowie viele andere Tier- und Getierarten betrachtet, die lebenslang zusammenbleiben, dann gründen deren Beziehungen darauf, was der Mensch für sich selbst als Verantwortungssinn bezeichnet, wie eben die Tatsache, dass Paare sich zusammenschließen, um ein Leben lang zusammen und füreinander da zu sein. Das kann man wirklich als etwas Wunderbares bezeichnen. Bei vielen Menschen ist es aber oft ein Partner oder eine Partnerin, der oder die diesen Verantwortungssinn nicht wahrnimmt – vielleicht auch beide –, folglich dann das ›lebenslange Zusammensein‹ scheitert und die Beziehung beendet wird. Dieser Menschen sind viele, und sie haben keinen Sinn für Verantwortung und benehmen sich wie manche Gattungen und Arten von Tieren und Getieren, wie z.B. Hunde, Katzen und Reptilien usw., die sexuell wild untereinander herummachen. Diese Menschen frönen einfach ihrem Vergnügen an ihrem körperlich-sexuellen Akt, ohne Rücksicht auf Verluste. Und werden von ihnen durch ihre reine sexuelle Lustbefriedigung Nachkommen in die Welt gesetzt, dann werden diese verantwortungslos missachtet, misshandelt, misserzogen oder einfach auf die Partnerin, den Partner oder in eine Adoption, wenn nicht gar in ein Heim abgeschoben. Und was den Nachkommen damit angetan wird, das geht weit über jede Verantwortungslosigkeit hinaus in die Bereiche des Elends und des Schrecklichen.

Der Mensch ist ein Wesen des Schöpferisch-Natürlichen und dessen Gesetzen, folglich also auch seine Sexualität auf diese ausgerichtet sein sollte. Sie sollte nicht nur auf eine körperliche und vorübergehende sexuelle Befriedigung ausgerichtet sein, sondern auf eine wirkliche Liebeerfüllung sowie auf eine zivilisierte und verantwortungsvolle Beziehung zwischen einer Partnerin und einem Partner, einer Partnerin und Partnerin oder einem Partner und Partner. Und was Ausartungen betrifft, wie dass Pädophile völlig verantwortungslos Kinder sexuell missbrauchen und oft auch töten, oder dass gewissenlose Vergewaltigende irgendwelche Opfer missbrauchen und ermorden, so müssten solche Greuelthaten absolut ausgeschlossen sein. Es ist von jedem Menschen fraglos verbrecherisch und menschenverachtend, solche missliche Dinge verantwortungslos zu tun und keinerlei Gedanken und Gefühle der Verantwortung zu haben. Ebenso kurzsichtig, gefährlich und verantwortungslos ist es, einfach wild und unkontrolliert körperlich-sexueller Lustbefriedigungen zu frönen, weil daraus oft Prostitution entsteht sowie übereilte Ehen, intime Freundschaften und irgendwelche Partnerschaften eingegangen werden, die keine gute, ehrbare und wertvolle Zukunft haben, sondern über kurz oder lang wieder scheitern. Wenn alles richtig sein soll, dann ist es notwendig, dass sich die Menschen erst eine gewisse Zeit gut kennenlernen und miteinander ein gegenseitiges gutes Verstehen, Vertrauen und Sich-Wertschätzen und die Sicherheit aufbauen, dass sie wirklich zusammen ihr Leben als Eheleute, als Lebenspartner oder als intime Freundschaftspartner führen, pflegen und meistern wollen.

Billy

Semjase-Silver-Star-Center, 17. August 2011, 00.58 h

Einigkeit macht stark,

das wissen auch die FIGU-Mitglieder, die sich in ihren jeweiligen Ländern zu Landes- und Studiengruppen zusammengeschlossen haben, um mit gemeinsamer Kraft die welt- und menscheitsumspannende Mission der FIGU zu unterstützen. Die Mission auf der Erde wurde vor Jahrtausenden gestartet und wird noch lange Zeit andauern, bis die Menschen auf der Erde beginnen, wirklich und tatsächlich nach den schöpferischen Gesetzen und Geboten zu denken und zu leben. Billy schrieb darüber in seinem Brief ›An alle Regierungen Europas‹ 1958 unter dem Titel ›Prophezeiung und Voraussage‹ folgendes:

139) Und lange wird die Zeit sein, zu der sich all diese Geschehen zutragen werden, lange Zeit in das Dritte Jahrtausend hinein – lange 800 Jahre lang, denn erst dann werden die Samen der Lehre des Geistes, der Lehre der Schöpfung und ihrer Gesetze und Gebote sowie der Lehre des

Lebens langsam in der Masse der Menschheit zu keimen beginnen, weil sie langsam die Augen und ihre Ohren öffnen und ehrlich nach der wahrlichen Wahrheit zu suchen beginnen.

140) Die Menschen der Erde werden aufhorchen und der Propheten Lehre hören, denn endlich werden sie offenen Auges zu sehen und einander zu verstehen lernen, und jeder wird wissend sein, dass wenn ein Mensch geschlagen oder mit Worten verletzt wird, dass der andere Schmerz verspürt.

141) Es wird die Zeit sein, zu der die Menschen aus Menschlichkeit eins werden und verstehen, dass jeder ein kleiner Teil des Nächsten ist und dass nur die Einheit stark macht und weder Hautfarbe noch Glauben, sondern nur das Gemeinsame und die effective Wahrheit in bezug auf die Schöpfung und ihre Gesetze und Gebote von Bedeutung sind.

Es ist gut und in gewisser Weise tröstlich zu wissen, dass auf unserem schönen blauen Planeten in ferner Zukunft quasi paradiesähnliche Zustände einkehren werden. Diese Zukunft darf aber nicht nur passiv erwartet oder erhofft werden. Es muss bereits hier und heute der frühe Boden bereitet werden, wobei die FIGU und ihre einzelnen Mitglieder eine wichtige Rolle einzunehmen haben. Diese Rolle als Wegbereiter der «Stillen Revolution der Wahrheit» können wir nur gemeinsam und dann erfüllen, wenn wir zuerst in uns selbst die nötigen Voraussetzungen dafür erschaffen. Diese wiederum können wir nur dadurch erreichen, indem wir im eigenen Bewusstsein die Geisteslehre resp. die «Lehre der Wahrheit, Lehre des Geistes, Lehre des Lebens» und die durch sie dargelegten schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote erlernen, verstehen und umsetzen. Wir haben uns auch um das Erschaffen und Formen eines aufrechten Charakters zu bemühen, wie wir uns im Leben auch Verantwortungsbewusstsein in allen Dingen aneignen und uns mit einer möglichst aktiven Mitarbeit an der Mission der FIGU beteiligen müssen. Als einzelne und in alle Himmelsrichtungen versprengte FIGU-Mitglieder sind wir dabei weniger wirkungsvoll, als wenn wir uns in Gruppen zusammenschliessen, in denen wir die Kräfte der vielen einzelnen bündeln und als schlagkräftige Gemeinschaften agieren können. Wie heisst es so schön: «Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Einzelteile.»

Es werden Zeiten kommen, in denen die Menschen von den Religionen und allen sie versklavenden Irrlehren abkommen und – anfänglich noch unbewusst – nach der allein aus der Wirklichkeit resultierenden Wahrheit suchen werden, die sie infolge der altherkömmlichen religiösen und sektiererischen Irrlehren nicht finden können. Dies eben, weil sie über lange Zeit hinweg durch irre Lehren einer bewusstmässigen Umnachtung verfallen und orientierungs- und ziellos sowie sehenden Auges blind geworden sind. Daher wird es in künftigen Zeiten um so wichtiger sein, dass Menschen, die nach der effectiven Wahrheit, die allein aus der Realität hervorgeht, Anlaufstellen finden können, die ihnen den richtigen Weg weisen und sie auf ihrer Suche nach der Wahrheit in sich selbst unterstützen können.

Die Zukunft wiederum wird in allen Dingen im Hier und Jetzt von uns Menschen gestaltet, und sie formt sich gemäss den Kräften, die wir heute freisetzen und zur Wirkung bringen. Das Anpacken der Aufgaben und das Vorantreiben der Mission in informierender, aber nicht missionierender Form, kann nur von den FIGU-Mitgliedern selbst geleistet werden. Hierbei sollte sich jeder einzelne und jede einzelne in irgendeiner Weise angesprochen fühlen und die Mission entsprechend seinen/ihren individuellen Möglichkeiten unterstützen. Wem es möglich ist, sich einer FIGU-Gruppe anzuschliessen, der sollte über diese Möglichkeit nachdenken und sie selbstbestimmend in die Tat umsetzen.

Es scheint bei der Gründung von FIGU-Gruppen – zumindest noch gegenwärtig – unvermeidlich zu sein, dass eine neue Gruppenbildung mit mehr oder weniger heftigen Geburtswehen verbunden ist, denen ein gewisser Gesundschumpungsprozess folgt, weil das eine oder andere Mitglied noch nicht begreifen kann oder nicht verstehen will, dass es nicht nur um persönliche, sondern um gesamtgesellschaftliche Interessen geht, und damit um die Realisierung eines höheren Ideals und dessen Umsetzung in die Wirklichkeit. Die Gewissheit in Erkennung der Wirklichkeit (aus der allein die effective Wahrheit resultiert) muss jedes FIGU-Mitglied – genau wie jeder andere Mensch – in sich selbst erarbeiten und weiter vervollständigen, damit er resp. sie in sich selbst zum wahren Menschen werden kann.

Auf dem Weg dahin werden alles selbst erarbeitete Wissen, die Weisheit und die Liebe nicht nur von Leben zu Leben als Essenz an die jeweilige geborenwerdende Folgepersönlichkeit bei der Wiedergeburt der Geistform in einem neuen Menschen weitergereicht. Sämtliche Informationen aus unserem Denken, Fühlen und Handeln in allen Dingen werden auch in den Speicherbänken feinstofflich in Impulsform festgehalten, wovon jede neu geborenwerdende Persönlichkeit individuell profitiert. Zudem wirken wir als aktuelle Persönlichkeit über unseren Tod hinaus auch dadurch in die Zukunft hinein, indem sich die Fluidalkräfte unseres Mentalblocks in den Gebeinen und in vielen Materialien unserer Umwelt einlagern, wovon unsere neuen Persönlichkeiten in späteren Leben wieder unbewusst profitieren. Das Wissen um die Beständigkeit aller wahrlich in uns erarbeiteten und gefestigten Werte und Tugenden birgt eine grosse Verantwortung im Umgang mit dem eigenen Selbst und mit der ganzen Umwelt mit sich, und zugleich birgt es die Erkenntnis in sich, dass wahrheitlich nichts verlorengeht, was wir Menschen uns an wahrheitlichen Gütern, Werten und Schätzen in unserem Bewusstsein erschaffen. Der Einfluss auf uns selbst und auf die Mitmenschen ist grösser, als wir denken, denn Vorbild für andere und für uns selbst sind wir letztlich immer und überall. Wir müssen uns das bewusst machen und danach handeln, als einzelne und in der Gemeinschaft. Mit Beharrlichkeit, Geduld, Liebe und Treue zur Wahrheit werden wir als einzelne und in den Gemeinschaften das Ziel erreichen, indem wir Liebe, Frieden, Freiheit, Harmonie sowie Wissen, Weisheit, Freude und Glücklichkeit in uns selbst erschaffen und dadurch in die Zukunft tragen.

Also – packen wir's an ...!

Achim Wolf, Deutschland

Wertschätzung

oder ... einige Gedanken zu Respekt, Achtung und Beziehungspflege

Das friedliche und harmonische Zusammenleben menschlicher Gemeinschaften, Familien, Sippen, Partnerschaften oder ganzer Völkerschaften ist von zahlreichen Bedingungen und Einflüssen abhängig. Hierbei sind die Gedanken, das Gefühlsleben sowie die psychischen und bewusstseinsmässigen Faktoren von wesentlicher Bedeutung. Die ureigene Persönlichkeit, die Denkweise, das Menschenbild, die Lebensgrundhaltung, die Gesinnung oder das Charakterwesen eines Menschen sind diesem nicht als unabänderliche Vorbestimmung in die Wiege gelegt. Vielmehr müssen diese persönlichen Eigenschaften sowie förderliche Tugenden bereits von Kindesbeinen an erlernt, erarbeitet, entwickelt und ausgebildet werden. In Berücksichtigung gewisser erblich bedingter, genetischer Attribute und Anlagen sowie impulsmässiger Informationen aus den Speicherbänken sind eine starke Persönlichkeit und die Ehrenhaftigkeit überwiegend das Produkt einer gesunden Erziehung und Selbsterziehung.

Im Gegensatz zu den rivalisierenden Kinderspielen und zu den entwicklungspsychologischen Auseinandersetzungen sowie den kindlichen Streitigkeiten haben es die vernunftbegabten erwachsenen Menschen im besten Fall gelernt, ihre eigenen Emotionen und Wutausbrüche und Gefühlsregungen so gut wie möglich zu kontrollieren. Diesbezüglich sind jedoch bei zahlreichen Erwachsenen dieses Planeten schwere Defizite in der Persönlichkeitsentwicklung zu erkennen. Selbst im fortgeschrittenen Alter handeln und agieren viele Erwachsene noch immer wie postpubertierende und orientierungslose Teenager und ohne logisch und mit Vernunft über die kausalen Zusammenhänge ihres Tuns und Handelns nachzudenken und deren Werte in ihrer Gesamtheit zu ehren und zu schätzen. Wahre Weisheit, tiefgründige Erkenntnisse, sachbezogene Urteilskraft und eine umfangreiche Lebenserfahrung als Folge des unausweichlichen Alterns und des Reiferwerdens reichen sich auf unserer Erde nur selten die Hand. Das fortgeschrittene Alter schützt auf dieser Welt nicht vor Torheit, Unvernunft und Unbesonnenheit. Millionen alte und vermeintlich lebenserfahrene Menschen verharren in blinder Wahngläubigkeit und kulturreligiöser Hörigkeit. Entgegen jeglicher Erwartung an lebenslängliche Erfahrungen bezüglich Vernunft und Reife liessen und lassen sich viele bejahrte Menschen von kulturreligiösen, politischen, ideologischen, philosophischen oder wissenschaftlichen Kreisen und deren Ansichten und Meinungen verblenden,

manipulieren und in die Hörigkeit und Irre führen. Von einigen wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, sind daher weder bei Päpsten und Kirchenoberen, weder bei Religionsführern, Staatsmächtigen, Wirtschaftsführern oder politisch Verantwortlichen irgendwelche wahrlich weise Persönlichkeiten und wissende Menschen zu finden. Wirklich Wissende sowie weise schöpfungsorientierte Menschen sind lediglich an vereinzelt Orten und in kleinen Gruppen zu finden. Mit schauerhafter Deutlichkeit zeigt sich diese Tatsache allabendlich in zahlreichen Nachrichten- und Informationssendungen, in denen sich kriegstreibende Politiker und Staatsmächte ihrer zweifelhaften Machtpositionen und angeblichen Vaterlands- und Freiheitsliebe rühmen, um dadurch Aggressionen und Angriffsgelüste gegen Andersdenkende oder vermeintliche Feinde zu schüren und zu rechtfertigen. Ganz offensichtlich fehlt jenen mordlüsternen Kriegsschreibern, heuchlerischen Politikern und Machtgierigen in korrupten Regierungskreisen die nötige Achtung, Ehrwürdigkeit und Wertschätzung gegenüber anderen Menschen. Basierend auf einer respektlosen und egoistischen Umgangs- und Regierungsform sowie einer unbeschreiblichen Despektiertheit resp. den erforderlichen Respekt vermissen lassend gegenüber jeglicher Menschenwürde, werden Millionen Menschen entwürdigt, entwertet und erniedrigt, woraus letztendlich Streitigkeiten, Feindschaften, aufständische Kampfhandlungen und gar Kriege resultieren. Wirklich weisen Mächtigen und Regierenden ist es ein grosses Interesse und ein grundlegend höchstes Anliegen, auf die Unversehrtheit ihrer Völker zu achten, jegliche Kriegshandlungen und Feindschaften zu beenden, das Leben als solches zu schützen, wirtschaftliche und soziale Strukturen sowie das Zusammenleben zu fördern und den weltweiten Frieden unter allen Umständen zu wahren. Es werden jedoch noch immer Hunderttausende Menschen in sinnlosen Kriegen und Gefechten getötet, gefoltert und niedergemetzelt, weil es den rücksichtslosen Staatsmächtigen und blutlüsternen Heerführern ganz offensichtlich am nötigen Respekt, an der Achtung, Ehrwürdigkeit und Wertschätzung für ihre Mitmenschen und das Leben mangelt. Diktaturen, Despotismus, Tyraneien, Alleinherrschaften, Willkürherrschaften oder Schreckensherrschaften aller Art spiegeln die Nichtbefolgung der schöpferischen Gesetze und Gebote wider, fern jeder Nächstenliebe oder des WIR-Bewusstseins. Vielmehr sind sie Ausdruck eines menschenverachtenden und lebensfeindlichen Denkens, wobei jede Achtung, der Respekt, die Ehrwürdigkeit und die Wertschätzung in den Schmutz getreten werden. In der gegenwärtigen Neuzeit sind die wahrlichen Blüten hoher Tugenden wie Respekt, Achtung oder Ehrwürdigkeit usw. kaum aus den Reihen der sogenannten Volksvertreter, Mächtigen oder politischen Regierungsverantwortlichen zu erwarten. Ebenso wenig sind diese Werte von Päpsten oder von kulturreligiösen, ideologischen oder philosophischen Vordenkern aller Couleur zu erwarten. Sie wachsen vielmehr nur in jenen weithin unbekannt, einfachen und unscheinbaren Menschen heran, die weltweit in aller Bescheidenheit für ihren Lebensunterhalt kämpfen und im Laufe der kommenden Jahrhunderte durch ihrer eigenen Hände Arbeit im persönlichen Umfeld die Entwicklung unseres Planeten fördern und gestalten. Gleichsam wie das sichtbare Vorhandensein und die wachsende Entwicklung eines Ameisenvolkes nicht durch die Königin geprägt, sondern erst durch die Arbeit und die Bemühungen von Millionen Arbeiterinnen das allmähliche Wachsen ihrer meterhohen Hügelnester sichtbar wird.

Die Gesetzmässigkeiten der gegenseitigen Achtung, Respekterweisung, Ehrwürdigkeit und Wertschätzung usw. sind verbindlich sowohl im grossen wie auch im kleinen. Der weise und wissende Mensch ist sich der Wertschätzung der anderen Lebensformen und deren Wertigkeit bewusst. Er weiss um deren schöpferische Teilhaftigkeit und Zusammengehörigkeit, denn ALLES ist EINS und EINS ist ALLES. Hieraus erwächst dem wirklich wissenden Menschen auch der Wunsch, sein Bestreben nach einer bestmöglichen Erfüllung der schöpferischen Gesetze und Gebote des Zusammenlebens ausleben zu können. Die persönlichen Bemühungen und Anstrengungen zur Schaffung eines steten Friedens und einer Harmonie im grossen wie im kleinen sind dem Anständigen und Wertschätzenden ein höchstes Gut und Gebot der Selbsterziehung.

Kein einziger Mensch gleicht in seinem Wesen, in seinem Denken und Handeln sowie in seiner Persönlichkeit und in seinem Charakter vollumfänglich einem anderen. Jeder einzelne ist von absoluter Einzigartigkeit – universumweit. Es existiert keine einzige faunische, florische oder menschliche Lebensform von genau gleichen evolutiven Werten, von gleichem Aussehen oder mit einem gleichen Gedanken-

Gefühls-, Psyche- oder Bewusstseinsstand. Die schöpferische Vielfalt ist urgewaltig und unermesslich. Unter Millionen Rosen, Regenwürmern, Insekten oder artgleichen höherentwickelten Säugetieren usw. verfügt daher jedes einzelne Individuum über seine ureigenen charakterlichen Merkmale. Dies ist selbst dann so, wenn sich diese Eigenschaften in einem Instinkt- oder Triebblock gesteuerten engen Rahmen einer Artzugehörigkeit des Getiers oder der Pflanzen bewegen. Auf den ersten und oberflächlichen Blick gleichen sich z.B. Delphine, Elefanten, Löwen oder Mäuse wie ein Ei dem anderen, dennoch lassen sie sich ebenfalls in jeder einzelnen Faser ihrer Existenz voneinander unterscheiden. Gleiches ist in menschlichen Familien zu beobachten. Obschon von einem gleichen Elternpaar gezeugt, lassen sich selbst bei Mehrlingsgeburten in den charakterlichen Eigenschaften und Persönlichkeiten der Nachkommenschaft grosse Unterschiede erkennen.

Jegliche Erkenntnisse, Einsichten und das Wissen entsprechen dem gegenwärtigen Gesamtevolutionsstand eines Menschen. Gleichsam sind auch die Schwingungsformen des menschlichen Gefühlslebens, der Psyche und des Bewusstseins von sehr unterschiedlichen und individuellen Werten. Alle Erkenntnisse und Einsichten des Menschen basieren daher auf dessen eigener Sichtweise und auf dem Verstehen des Lebens und der Wahrheit, wodurch sich auch die verschiedenen Meinungen und Ansichten ergeben. Ebenso unterscheiden sich daher seine Handlungen, Taten, Interessen und Unternehmungen.

Mit allen seinen Eigenarten, besonderen Charakteren, Sonderarten und individuellen Merkmalen ist daher alles und jedes Leben von Wert. Die Tatsache der verschiedensten Persönlichkeiten, Eigenheiten und Individualitäten in ihrer Vielfalt und Gegensätzlichkeiten zu akzeptieren, zu respektieren und wertzuschätzen ist eine hohe menschliche Tugend und zeugt von einer gesunden Reife und wahrlicher Toleranz. Dadurch wird den unterschiedlichsten Mitmenschen die gebührende Wertschätzung entgegengebracht, bzw. die Art und Weise ihres Wesens und ihrer Individualität wird als wertvoll geschätzt und gewürdigt.

Jeder Mensch will in seiner Art und Weise geschätzt und geachtet werden. Die erhaltene Achtung und Wertschätzung ist ein wesentlicher Teil zur förderlichen Persönlichkeits- und Charakterentwicklung. Zahlreiche bewusstseinsmässige, psychische und gefühlsmässige Störungen oder Beeinträchtigungen basieren auf frühkindlicher, körperlicher oder psychischer Misshandlung, Erniedrigung, Entwertung oder Missachtung. Weltweit wurden seit Jahrtausenden bis heute Mädchen, Frauen, Männer, Knaben und Jungmänner durch gesellschaftliche Systeme, Kultreligionen, soziale Strukturen, Bräuche und Sitten unterdrückt, misshandelt, erniedrigt resp. nicht mit erforderlichem Respekt behandelt oder entwürdigt. Zweifellos haben auch unkultivierte Missstände alter Traditionen und deren systematische Entwertungen immer wieder zu schwersten Störungen in der Persönlichkeitsentwicklung der Betroffenen geführt. In höchstem Masse verwerflich und als widerwärtigste Form missachteter Wertschätzung des menschlichen Lebens werden in afrikanischen Kriegsgebieten täglich Dutzende von Kindern entführt, um sie als Sexsklaven zu missbrauchen und zum Töten zu zwingen.

Jedem einzelnen Menschen sind die gefühlsmässigen Auswirkungen von Erniedrigung oder Missachtung bewusst, denn im Alltag existieren zahlreiche entwertende Situationen, die am eigenen Körper erlebt und erfahren oder durch diesbezügliche Beobachtung wahrgenommen werden.

Grundsätzlich gebühren Ehrwürdigkeit, Respekterweisung und Wertschätzung jedem Menschen, und zwar selbst dann, wenn seine charaktermässigen Eigenarten, sein Handeln, Aussehen oder seine Denk- oder Lebensweise nicht den gesellschaftlichen Werten, Idealvorstellungen oder Ansichten entsprechen. Selbstredend gebühren auch dem Massenmörder als Mensch und dessen schöpferischer Geistform alle Wertschätzung und Ehrwürdigkeit, nicht jedoch seinen verbrecherischen und menschenverachtenden Handlungen und mörderischen Taten, die eine Verurteilung durchaus rechtfertigen.

Jegliche Voraussetzung und Förderung für die fruchtbare Beständigkeit und Vertiefung einer menschlichen Beziehungsform basiert auf einer bewussten, ehrlichen und gegenseitigen Wertschätzung. Die nächsten Verbindungen und engsten Beziehungen eines Menschen existieren zu seiner Familie, zur eigenen Nachkommenschaft und zum/zur Ehe- und Lebenspartner/in oder in intimen und tiefgründigen evolutiven Freundschaften.

Das Aufrechterhalten und die Pflege der lebenslänglich zwischenmenschlichen Beziehungsformen einer Ehe, eheähnlicher Verbindungen oder sonstiger Lebenspartnerschaften verlangen nach ganz besonde-

ren und liebevollen Formen einer Beziehungspflege und Wertschätzung. Hierbei ist ein bewusst respektvoller, achtsamer, einfühlsamer und achtungsvoller Umgang von grosser Wichtigkeit. Eine gegenseitige Achtung, Respekterweisung und Ehrwürdigung sowie die bewusste und kompromisslose Gleichwertigkeit sind die Basis zur Bewahrung der Beständigkeit und Weiterentwicklung einer gesunden Verbindung und Zusammengehörigkeit.

Jedem Naiven folgt nach den anfänglich euphorischen Verliebtheitsfahrten auf rosa Wolken früher oder später der Umstieg in den nüchternen Alltag; flatternde Schmetterlinge im Bauch erliegen unweigerlich der wiederkehrenden herbstlichen Frostigkeit, und die weichen Knie werden schon bald wieder durch die arbeitsame tägliche Realität gestärkt. Die aufwendig und masslos geführte und letztendlich erfolgreiche Eroberung ihrer Angebeteten ist vielen Menschen Lohn genug und als solcher auch der Grundstein künftiger Beziehungspassivität. Diese Haltung wird früher oder später unweigerlich in bösen Streitigkeiten und Auseinandersetzungen eskalieren und als Folge der sträflichen Vernachlässigung und einer schwindenden Wertschätzung zu einem tragischen und schrecklichen Ende der Verbindung führen. Im Sinne einer gegenseitig partnerschaftlichen und evolutiv wertvollen Unterstützung erfordert das Führen eines gemeinsamen Hausstandes die gleichwertige Beteiligung und Anteilnahme an den notwendigen Arbeiten und Verrichtungen. Eine sehr weitverbreitete männliche Unart und ein grosses Ärgernis des Weibes über ihre männlichen Zeitgenossen ist deren offensichtlich selbsterteilte Erlaubnis und selbstverständliche Genehmigung zur haushalterischen Faulheit und Passivität. Seitens der machoistischen Männer werden nämlich vielfach alte Muster der geschlechtsspezifischen Rollenverteilung aufrechterhalten und entgegen den Belangen der gemeinsamen Haushaltspflege der Bequemlichkeit und Untätigkeit gefrönt. Die vielfach männliche Unsitte, alles in eine Wertigkeit in Form einer höheren oder niederen Tätigkeit zu zwängen, in eine bessere oder schlechtere Arbeit, und damit alles einer ungerechten Wertschätzung zuzuführen, ist jeder partnerschaftlichen Verbindung äusserst unzutraglich. Gemäss gegenwärtigen Untersuchungen leistet das weibliche Geschlecht in den Belangen der Haushaltsführung rund dreimal mehr Arbeit als die männlichen Zeitgenossen (wenn beide berufstätig sind). Frauen seien pro Woche bis zu 40 Stunden im Haushalt beschäftigt – Männer hingegen im Durchschnitt nur etwa 12 Stunden. Mit der Missachtung und der Vernachlässigung einer bewussten und aufmerksamen Wertschätzung wird jedoch in jeder zwischenmenschlichen Verbindung latent der Grundstein zur unweigerlichen Zerstörung und Auflösung derselben gelegt. Vor allem die gefühlsmässigen gleich- oder gegengeschlechtlichen Beziehungsformen und Lebenspartnerschaften sind der dauernden Gefahr von Konflikten, Streitigkeiten oder Entwertungen aller Art ausgesetzt. Im gewöhnlichen und unspektakulären Alltag des Zusammenlebens mutieren in den unaufmerksamen Partnerschaften sehr schnell persönliche Angewohnheiten sowie alltägliche Rituale und Gewohnheiten zur Oberflächlichkeit und Langeweile und werden daher für zahlreiche gefühlsmässige Beziehungen sehr schnell zum Verhängnis.

Bezüglich einer aktiven Beziehungspflege leben viele Menschen in der falschen, irrigen Ansicht und Auffassung, an einer wohlgefälligen und gegenseitig förderlichen Lebenssituation und Beziehungsqualität keinerlei Beiträge mehr leisten zu müssen. Sie sind gegenüber der lebensnotwendigen und pflegebedürftigen Beziehungsordnung gleichgültig geworden. Das anfängliche Feuer der gegenseitigen Versprechungen zur Erfüllung gemeinsamer Lebenspflichten ist längst erkaltet. Schleichend verbreiten sich die giftigen Blüten der partnerschaftlichen Vernachlässigung, und die einstige Zuneigung und Verliebtheit verwandelt sich in Enttäuschung, Unzufriedenheit und Resignation. Der gegenseitige Umgang verliert an Wertschätzung, Respekt, Achtung und Würde. Ärger, Verdruss und Ablehnung gegenüber dem/der Ehe- und Lebenspartner/in breiten sich aus, und bald einmal räumt die einstige Verbundenheit und gefühlsmässige Zuneigung der Abneigung, Missachtung und Verachtung das Feld.

Mit der Vernachlässigung und der Gleichgültigkeit gegenüber einer aufmerksamen Beziehungspflege und Wertschätzung schwindet bei den Nachlässigen vielfach auch das Interesse an den Selbst- und Eigenpflichten, wodurch auch die Pflege der eigenen Persönlichkeit leidet. Die angemessene Selbstumsorgung ist jedoch ebenso eine Form gesunder Beziehungspflege. Wird diese vernachlässigt, dann leiden auch das Gefühlsleben und die psychische- und bewusstseinsmässige Verfassung, letztendlich aber auch die körperliche Hygiene sowie das äussere Erscheinungsbild des Menschen, dessen Verhalten im landläufi-

gen Cliché der Taugenichtse gipfelt; sie sind übergewichtig und dick, ungeduscht, unrasiert, im schmutzigen Unterhemd, stinkend nach Schweiss, Rauch und Alkohol auf dem Sofa liegend und ihren Vergnügen und der Faulheit frönend.

Die gegenseitige Achtung, Respekt und Ehrwürdigkeit finden ihre Erfüllung und eine Bestätigung in klaren und unmissverständlichen Signalen der Würdigung und Wertschätzung. Eine aktive Beziehungspflege zeigt sich in einer bewussten Aufmerksamkeit für die Ehe- oder Lebenspartner/innen etc. und in deren Unterstützung und Hilfeleistungen. Sie basiert aber auch auf einer ehrlichen und angemessenen Bekundung von Anerkennung und Dank, nicht jedoch auf einer heuchlerischen, doppelzüngigen oder gespielten Freundlichkeit oder falschen Gefälligkeiten. Ehrliche Wertschätzung zeigt sich auch in der aufrichtigen Freude an den erreichten Zielen und Leistungen der Mitmenschen, Partner und Freunde usw. Eine gute Beziehungspflege basiert auch auf der gegenseitigen psychehygienischen Verantwortung, der Zuverlässigkeit sowie auf der unbedingten Einhaltung von Versprechungen, Ehrenworten und Gelöbnissen. Die Wertschätzung vermeidet jegliche Kontrollierung und Überwachung sowie jede Form von Einengung oder Beschränkung der persönlichen Entfaltung des Ehe- oder Lebenspartners usw. Sie trägt nach bestem Können und Vermögen die gemeinsame Verantwortung für die Ehe oder Lebenspartnerschaft, nicht jedoch für den anderen Menschen selbst, denn die Wertschätzung entmündigt nicht. Selbstredend sind die Erhaltung und Förderung gegenseitiger psychischer und gefühlsmässiger Erquickung von grossem und unschätzbarem Wert. Kleine Überraschungen sowie gelegentlich bescheidene Geschenke sind ebenso wichtig wie tiefgründige Gespräche und gemeinsame Unternehmungen. Das ehrliche Interesse und die gegenseitige Aufmerksamkeit bezeugen ebenso die tiefe Wertschätzung füreinander. Gleichsam bildet der Austausch von Erkenntnissen, Einsichten und Erfahrungen über das gemeinsam Erlernte, erreichte Ziele und Fortschritte ein wichtiges Fundament des gemeinsamen Lernens. Von grosser Wichtigkeit sind auch gemeinsame Gespräche über die schöpferischen Geheimnisse des Werdens, Vergehens, über das Leben, Sterben und die eigene Vergänglichkeit. Ebenso bildet der Gedankenaustausch über die schönen und erfolgreichen Erlebnisse des Zusammenlebens eine wichtige Grundlage der zwischenmenschlichen Beziehung und Lebenspartnerschaft. Das gemeinsame Leben ist nicht nur eitel Freude und Sonnenschein, Schwärmerei und Verliebtheitszauber, sondern vielmehr arbeitsreiche Anstrengung, stetige Bemühung und alltägliche Bewährung. Aufrichtige Wertschätzung, ehrliche Achtung und lebenslängliche Beziehungspflege tragen wunderbare und reiche Früchte, wenn sie sich auch am Ende eines langen und gemeinsamen Lebens in folgendem Kanon finden: OM Kanon 32. Vers 599: «Nicht allein sein; nur drei Worte, leicht zu sagen, unausgesprochen sind sie doch endlos schwer zu tragen: Ich liebe dich.»

Hans-Georg Lanzendorfer, Schweiz

Eine Studienüberlegung zum Thema Schöpfung und ein Versuch, eine Frage zu beantworten

Befassen wir uns mit dem Begriff «Schöpfung», den wir ins Tschechische als «Tvoření» übersetzen, kommen wir unweigerlich zum Schluss, dass es sich dabei um etwas ganz Ausserordentliches handelt. Da ich mich im Verstehen der Dinge – in der Bemühung, sie logisch zu analysieren und zu erfassen – immer der Analogien bediene, die in der freien Natur oder in Sphären der menschlichen Tätigkeit erkennbar sind, wird es auch in diesem Fall nicht anders sein.

Gleich zu Beginn möchte ich eine Angelegenheit klären: Es handelt sich um Begriffe und Bezeichnungen, also um Wortwerte. Denjenigen, welche sich bereits etwas vertieft mit den Schriften der «Freien Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und Ufologiestudien», kurz FIGU genannt, vertraut gemacht haben, ist sicher auch der Umstand aufgefallen, dass dieses Thema oft wiederholt wird. Viele Menschen argumentieren bis heute, dass es doch egal sei, mit welchem Wort (Klang) wir unsere Vorstellung äussern, da es ja in erster Linie darum gehe, was wir darunter tatsächlich verstehen. Und so bin ich von Zeit zu Zeit Zeuge von Diskussionen, bei denen die einen auf der einen Seite von der

Schöpfung und die anderen auf der anderen Seite von Gott reden. Mal sind die Debatten fruchtlos, mal sehr interessant. Haben wir nun das Glück und stossen auf einen Menschen, der bereits einigermaßen fortschrittlich denkt, stellen wir fest, dass sich unsere jeweiligen Vorstellungen über die verschiedenen Begriffe prinzipiell nicht wirklich unterscheiden. Das ist jedoch noch kein Grund dafür, alles einfach vom Tisch zu wischen mit der Begründung, dass es eigentlich egal sei, wie wir die Sachen benennen, dass die Hauptsache darin bestehe, was wir uns unter den jeweiligen Begriffen vorstellen und dass wir uns überhaupt doch zu verständigen vermögen. Das Gegenteil ist nämlich die Wahrheit: Obwohl es aus oberflächlicher Sicht scheinen mag, dass wir uns wirklich verstehen, ist es auf einer gewissen tieferen Ebene nicht wirklich der Fall. Das ist jedoch auf den ersten Blick nicht offensichtlich. Die Wichtigkeit, Situationen, Sachen und Geschehen mit wahren Worten zu benennen, entdeckt der Mensch in der Regel erst dann, wenn er alle Werte tiefer und in weiteren Zusammenhängen erforscht. Auch ich hatte seinerzeit die gleiche Meinung zu dieser Sache und war jederzeit bereit, sie hartnäckig zu vertreten, da es mir eigen ist, keine Information als fertige Sache anzunehmen, die ich selbst nicht zu ergründen vermag, und zwar auch dann nicht, wenn deren Urheber der Weise selbst ist. Immer war ich der Ansicht, dass für den Menschen nur das von nützlichem Wert ist, was er aufgrund seiner Gedankenarbeit selbst ergründet hat, und in dieser Beziehung muss ich aufgrund meiner eigenen Erkenntnis dieser Tatsache Billys Worte als von meinem Bewusstsein unabhängig erkannt und bestätigt quittieren. Es ist jedoch nützlich, über die Aussagen aller Menschen ohne Unterschied ihres wissensmässigen Standes nachzudenken und sie damit zu vergleichen, was man selbst schon weiss und ergründen kann. Man sollte zu allem nie eine übermässige Kritik üben. Es ist zu bedenken, dass uns zum Verstehen einfach noch bestimmte Mittel (Erkenntnisse und Wissen) fehlen können. Und genau deshalb ist oft das blosses Zur-Kennntnis-Nehmen einer Sache sehr zweckdienlich, und zwar auch dann, wenn es vorerst in keiner Weise in unser Konzept des Bekannten und Erkannten passt. Denn nirgends steht geschrieben: Wessen wir heute nicht fähig sind, dessen werden wird auch morgen nicht fähig sein. Das bedeutet allerdings nicht, dass wir jeden Unsinn akzeptieren sollen, den wir ohne längeres Nachdenken auf der Stelle bereits als solchen zu erkennen und aus unseren Überlegungen zu verdrängen vermögen.

Der Prozess der Erkennung ist wie das Zusammensetzen eines Bildes mit Puzzleteilchen, deren Anzahl im voraus nicht bekannt ist. Mit unseren alltäglichen Erlebnissen sammeln wir sie in diesem Zusammenspiel, und oft gelingt es uns, jene Bauteilchen zu finden, die zwar ineinander passen, vorerst jedoch noch nicht in das ganze Bild. Das kommt daher, weil wir andere Bauteilchen bisher einfach noch nicht gefunden und plaziert haben, die sie eben mit dem Umgebenden resp. dem bereits Gebauten verbinden würden. Warum sollten wir aber über deren genaues Positionieren sofort entscheiden? Das würde ja den ganzen Zusammenbau nur verlangsamen. Ein kluger Baumeister wird die zufällig gefundenen und zusammengesetzten Teilchen dorthin legen, wo er annimmt, dass sie im Zusammenhang mit dem umgebenden, bereits ziemlich gut zusammengesetzten Bild oder mit der Vorlage (in diesem Sinn dem Vorbild der Natur) hingehören könnten. Weiter wird er sich jedoch hauptsächlich damit befassen, das direkt Zusammenhängende (das Bekannte) zu ergänzen, bis das Bild derart gewachsen ist, dass es auch das ursprünglich Unbekannte erfasst, wodurch es eigentlich ergründet und in dessen Gültigkeit bestätigt wird. Entscheidet sich aber ein unvernünftiger Baumeister, die Teilchen wegzuworfen – da sie überhaupt nicht in sein Bildkonzept zu passen scheinen –, ohne dass er z.B. die Vorlage berücksichtigt (was typischerweise Menschen tun, die a priori alles ablehnen, übermässige Kritik üben, unlogisch denken und immer alles besser wissen wollen), dann wird er sich selbst bestimmen, dass er das Bild nie zusammensetzen kann (er findet die Wahrheit nicht) und sich eigentlich selbst im Weg steht, denn das Suchen und Finden der Wahrheit ist einer der Charakterzüge der menschlichen Evolution. Dieses Beispiel diene also als kleine Analogie zum Prozess der Selektion sowie als Beispiel dafür, wie mit dieser Analogie beim Erforschen des Bekannten und Unbekannten gearbeitet werden kann. Wenn der Mensch damit logisch und konstruktiv zu arbeiten vermag, wird sie ihm in mancherlei Hinsicht merklich von Nutzen sein.

Und nun komme ich endlich zur Überlegung zum Thema Schöpfung, wie ich sie verstehe und was sie ist. Das ist eine Frage, die ich mir selbst und den andern nur teilweise zu beantworten vermag, denn

ein komplexeres Verstehen dieses Begriffes und dessen Bedeutung wird sich zweifellos mein ganzes aktuelles Leben entwickeln, was dann auch in weiteren Leben fortgesetzt werden wird. Jeden Tag erkenne ich weitere, mir bislang unbekannte Aspekte der schöpferischen Wirkungsweise und Gesetzmässigkeiten, die mich oft und oft in stummes Staunen versetzen. Einige sind völlig offensichtlich, andere resultieren aus dem Offensichtlichen, so wie sich z.B. die Hauptkapitel eines Buches in Unterkapitel teilen usw. Die Schöpfung ist zweifelsfrei eine Energie, nicht jedoch in dem Sinn, wie wir sie in unserem Leben gewöhnlich kennen. Ich halte sie eher für die Energie der Substanz, für die konsequente, permanent tatkräftig schöpfende Intelligenz-Energie, die ideenmässig genial gestaltet ist in die Form, die alles beinhaltet, also sowohl das, was wir als positiv, als auch das, was wir als negativ wahrnehmen. Dabei ist sie derart geformt, dass daraus aufgrund aller Gesetzmässigkeiten und «Begrenzungen» eine Unzahl weiterer neuer Äusserungen ihrer aktiven Tätigkeit hervorgehen kann, nämlich alle eigentlichen Erscheinungsformen ihrer kreativen Fähigkeit, die materiellen und immateriellen Geschöpfe. Warum enthält sie trotz ihrer Einheit Polaritäten? Für meinen Teil verstehe ich es so, dass nur durch das Vorhandensein der Polaritäten alles in Bewegung und folglich ins Leben gesetzt werden kann. Damit sich jedoch das Leben erhalten kann, muss es aufgrund der Idee/Vorlage in Neutralität existieren, d.h., es muss die Erreichung der Neutralität anstreben und alle Abweichungen von derselben ständig erkennen und ausgleichen. Und da das Vorhaben der Schöpfung darin besteht, zu dauern, sich zu entwickeln und durch ihr Schöpfen auch den eigenen lebendigen Geschöpfen die Entwicklung zu ermöglichen, ist sie selbst neutral und kann zu diesem Zweck auch nicht anders sein, da sie selbst dieses Gesetz verkörpert. Jedes einzelne Quantum Energie, durch das sich die Schöpfung äussert, hat seinen Plus- und Minuspol, weshalb sie in der Summe, als Ganzes betrachtet, stets neutral ist. Deshalb ist darin nicht 50% des Positiven und 50% des Negativen, um ein Ganzes zu werden, sondern je 100% von beiden einzelnen Komponenten. Alles, was in der Schöpfung beinhaltet ist, ist dieses und jenes zugleich, es gibt darin nicht die Hälfte von diesem und die Hälfte von jenem. In gewissem Sinne erinnert es an die Logik der binären Zahlen. Da gilt keine mathematische Logik, nämlich dass $0,5 + 0,5 = 1$ ergeben, sondern die binäre Computer-Logik im logischen Zustand «UND», also dass $1 \text{ «UND» } 1 = 1$ ergibt, denn nur die Präsenz von Eins und Eins zugleich bedingt das Endresultat Eins. Deshalb fiel mir für die Schöpfung diese analoge Parallele ein; obgleich sie sicher etwas degradierend und ungenau ist, mag das Computerprogramm doch brauchbar sein. In dieser Parallele habe ich die Schöpfung – damit ich es selbst besser verstehe – zu einer Kette von Einsen und Nullen simplifiziert, die nach einem gesetzmässigen und logisch konsequenten Algorithmus in bestimmter Folgerichtigkeit zusammengestellt sind, wobei der Algorithmus eine eigene «eingeborene» und evolutionsbedingte Fähigkeit zur Selbstvervollkommnung besitzt. Diese Fähigkeit funktioniert auf dem Prinzip der Erkennung der eigenen zwangsläufigen Unvollkommenheiten, aus denen im Rahmen der gegebenen Gesetzmässigkeiten neue Aufbesserungen und Perfektionierungen entstehen. Diese stellen den grundsätzlichen Zweck des Ganzen dar nach dem Motto: «Der Weg ist das Ziel». Nichtsdestoweniger ist jedoch die Schöpfung nicht nur als Programm zu betrachten, auch wenn es zu dieser Vorstellung verleiten könnte, denn man muss sie auf komplexe Weise sowohl als ganze «Hardware» wie auch als die Energie anerkennen, durch die sie sich selbst vorantreibt. Der Urknall könnte dann in diesem Sinn und laut dieser Analogie der gedachte Befehl «RUN» sein, nämlich der eigentliche, wahrscheinlich wieder zwangsläufige und ursächliche Impuls zum Starten und Aufnehmen der Aktivität all der bereits beinhalteten und existierenden logischen Operationen in genauer, logischer und selbstsicherer Folge. Indem sich das Grundsystem formierte und «auspackte», hat jedoch nichts geendet, sondern angefangen. Im Rahmen des Grundsystems können nun weitere Programme gestartet werden, in denen neue Werte geschaffen und diese als Mittel zur Vervollkommnung und Formung neuer Ideen genutzt werden. Daraus geht also ganz klar hervor, dass die Schöpfung kein personifizierbares Wesen mit irgendwelchen Absichten ist, sondern eher eine Art intelligente Existenz, intelligentes logisches SEIN mit festgelegten Gesetzmässigkeiten und festbestimmter Art und Weise der eigenen Evolutionserreichung. Denke ich nämlich konsequent, resultiert daraus, dass sich diese Gesetzmässigkeiten – die die Richtung und die Art der Schöpfungsevolution bestimmen – wahrscheinlich bei der Entstehung der Schöpfung aus der Urdee ihrer höheren Form, also der Ur-Schöpfung, logisch

ergeben mussten. Die Urdee gestaltete und bestimmte die Schöpfung sozusagen in der Form vor, in der sie existiert und in der sie aus ursächlichen Gründen dazu prädestiniert ist, die Entwicklung anderer, ihren Gesetzmässigkeiten eingeordneten Seinsformen gleich welcher Art zu gewährleisten, um durch den ganzen Entwicklungskreis auch die eigene Evolution voranzutreiben. Diese Evolution vervollkommenet dann wieder das ideenmässige Potential der Schöpfung, was ihr eigentlich erst ermöglicht, dass sie letztendlich in ihr höheres Stadium (Form) treten und dadurch ideenmässig wieder neue niedrigere Schöpfung(en) erschaffen kann. Dabei wird sie sich in ihrer höheren Form selbst unaufhaltsam weiterentwickeln.

Aufgrund dessen, was uns Billy über die Schöpfung erklärt hat, wissen wir, dass es nicht nur eine Form der Schöpfung gibt, sondern eine ganze Reihe, wobei sich die niedrigere Form durch 10^{49} verschiedene Formen in immer höhere umwandelt bis zum Absoluten Absolutum, das die relativ vollkommenste Form aller Schöpfungen darstellt. Es ist uns auch bekannt, dass die eigentliche niedrigste Form aller Schöpfungen, nämlich das Schöpfungs-Universum, gewissermassen das hintere Ende der ganzen gedachten Kette aller universellen Entwicklungsstadien aller Schöpfungen verkörpert und dass diese Position niemals unbesetzt bleiben wird. Selbst dann nicht, wenn sich die Schöpfung am Ende all ihrer schöpfenden Perioden und der sie trennenden sieben Schlummerperioden zum höheren Stadium der universellen Existenzform durcharbeitet, nämlich zum UR-UNIVERSUM. Dabei muss sie nämlich aufgrund der Kraftstärke ihrer ideenmässigen Potenz eine Idee zur Entstehung von 1–49 weiteren niedrigeren Universen erzeugen, die wiederum neue Schöpfungen sein werden, die dann den Platz ihres in das höhere Stadium aufgestiegenen Vorläufers einnehmen, was praktisch einen endlosen Kreislauf gewährleistet.

Warum schöpft die Schöpfung wohl so, wie sie schöpft?

Bedenken wir nun wieder eine analoge Situation. Wir haben z.B. die Idee, ein Haus zu bauen. Wir wollen, dass es energetisch möglichst anspruchslos ist, aber gleichzeitig wünschen wir, dass es genügend geräumig und vor allem billig sein soll. Es mag uns scheinen, dass sich diese Bedingungen gegenseitig ausschliessen, doch wenn wir die rein technologischen Hindernisse wegdenken, die zur Konstruktion eines solchen Hauses mit den uns heute auf der Erde bekannten und verfügbaren Techniken vorliegen, vereinfacht sich unsere Aufgabe nur noch darauf, die passende Form des Hauses zu bestimmen. Welche Form wird für eine solche Vorgabe ideal und eigentlich auch die einzige Lösung sein? Natürlich die Kugel. Warum? Weil sie in ihrem Umfang den maximal umbauten Raum bei minimal umbauter Oberfläche bietet. Minimale Oberfläche heisst auch minimale Wärmetauschfläche, durch die die Wärme von innen nach aussen entrinnen kann, und gleichzeitig könnte die minimale Oberfläche, mit geeigneter und zur Verfügung stehender Technologie, auch den niedrigsten Preis für das Baumaterial bedeuten, das wiederum in geringstmöglicher Menge genutzt werden könnte. Die Kugelform bietet natürlich viel mehr Vorteile, als nun zwecks unseres Beispiels aufgeführt wird, aber allein durch die bereits genannten würde sie unsere Vorgabe vollkommen erfüllen.

Die Kugel ist das Resultat des schöpferischen Schaffens in der materiellen Sphäre. Im ganzen Universum tendiert jedes durch Kontraktion von Gasen oder Flüssigkeiten geformte Objekt zur Erreichung dieser Form. Die Materie nimmt diese Form an, um bei deren Aufbau und Erhaltung die geringstmögliche Energiemenge abzugeben. Die Tatsache, dass Planeten, Sterne etc. letztendlich keine genaue Kugelform aufweisen, sondern die Form von rotierenden Ellipsoiden, resultiert aus deren Rotation um die eigene Achse. Die Rotation drückt die Materie durch die grössere Periphergeschwindigkeit am Äquator und somit durch die grössere Zentrifugalkraft nach aussen. Nichtsdestoweniger spielen aber auch die gegenseitig bedingten und interagierenden Gravitationskräfte eine Rolle. Auf der einen Seite haben wir also die alles zusammenhaltende Gravitation und auf der anderen Seite die Expansionskraft, die das ganze Universum vorerst immer noch sich ausdehnen lässt. Bis wohin wohl? Scheinbar bis zum Punkt der Ausgleichung, wonach die beiden Kräfte ihre Rollen wechseln, um die Stagnation zu verhindern. Also immer 100% von diesem und 100% von jenem, das gilt stets durch die ganze Schöpfung und das ganze Universum hindurch. Die Schöpfung schöpft also erstens so, dass sie zur Erreichung

des maximalen Resultats nur die geringstmögliche Energie aufwendet, zweitens aber auch so, dass sie bis zu den Grenzen ihres Potentials gelangt. Sie schöpft also absolut, d.h. bis zu den Grenzen ihrer Möglichkeiten. Würde sie nämlich ihre Grenzen nicht erreichen, dann wäre sie auch kaum fähig, diese irgendwann weiter auszudehnen. Dadurch aber würde die Evolution vereitelt resp. ad absurdum geführt, resp. wäre sie in diesem Fall gar nicht möglich und nicht existent. Allerdings ist die Evolution eine Tatsache, was im Kleinen in der Entwicklung des Lebens aus den Grundstoffen über die Bakterien bis zum Menschen zu beweisen ist. Gleichzeitig ist daraus ersichtlich, dass das evolutive Schaffen der Schöpfung nur in kleinen, jedoch völlig logischen und geschlossenen Schritten verläuft, die sich jedoch in geometrischer Reihe vervielfältigen. Das dauert zwar aus menschlicher Zeitwahrnehmung unvorstellbar lange, doch für die Schöpfung und ihre Evolution ist Zeit kein Faktor. Die Schöpfung schöpft zwar langsam, aber mit Sicherheit. Es scheint, dass alles nach der sogenannten Fibonacci-Folge (Die Fibonacci-Folge ist eine unendliche Folge von Zahlen [den Fibonacci-Zahlen], bei der sich die jeweils folgende Zahl durch Addition ihrer beiden vorherigen Zahlen ergibt: 0, 1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, ... Benannt ist sie nach Leonardo Fibonacci, der damit 1202 das Wachstum einer Kaninchenpopulation beschrieb. Die Folge war aber schon in der Antike sowohl den Griechen als auch den Indern bekannt. Quelle: Wikipedia) verläuft, die unter anderem die Konstruktionsgrundlage des sogenannten Goldenen Schnitts sowie der Fibonacci-Spirale darstellt, deren Form zum Beispiel allen Gehäusen eigen ist. Die Fibonacci-Spirale ist auch ein Bestandteil der Fraktale (math. Begriff nach Benoît Mandelbrot), die erst kürzlich errechnet und mittels Computer graphisch abgebildet wurden. Benannt wurden sie als «Mandelbrot-Menge», nach einem Mathematiker, der sie dank der Computertechnik als erster graphisch darzustellen vermochte. Selbst Farnblätter entfalten sich nach dem Muster der Fibonacci-Spirale; Zapfenschuppen rollen sich zusammen und passen sich nach dem genau gleichen Muster an, und man kann sagen, dass die Spirale auf irgendeine Weise in allem Lebendigen eingebaut ist. Sie beginnt sich nur sehr langsam zu entfalten, genauso wie anfänglich auch die sie bildende Zahlenreihe, aber je länger je mehr nimmt sie Formen an, und mit absoluter Sicherheit erschafft sie ein wunderschönes und unendliches Gebilde. Dieses bleibt sowohl bei der Verkleinerung als auch bei der Vergrößerung immer gleich und beweist – unabhängig von seiner Grösse – die im Universum geltende Regel: «Wie oben, so unten.»

Die folgende Zahlenreihe stellt nur einen kleinen Teil der Spirale (Fibonacci-Folge) dar, die sich natürlich ins Unendliche hinauszieht:

0, 1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, 34, 55, 89, 144, 233, 377, 610, 987, 1597, 2584 ...

Im Buch «Kelch der Wahrheit» wird für die Schöpfung z.B. auch der beschreibende Begriff «das Aussehen» benutzt, der ins Tschechische ziemlich gut als «vzhled», «vezření» oder «tvárnost» übersetzbar ist – es ist also etwas, das so aussieht oder eher scheint zu sein, was es ist. Genau, es scheint so zu sein. Warum denn? Weil sich die elementaren Bauteile der Materie nach bestimmten, ganz genauen und logischen Regeln zusammenscharen und zu logischen und gesetzmässig bedingten Anhäufungen kumulieren, die uns zuletzt als Naturstoffe und Formen erscheinen. Diese sind aber wiederum nur geformt durch die ideenmässig verdichteten und zu Formationen gewordenen subelementaren und weiter elementaren Partikel, deren noch ursprünglicherer Zustand die reine feinststoffliche Energie ist. Die Naturstoffe und Formen sind also eine Darstellung der Idee des Schaffens gemäss dem Gesetz der geringsten Energieaufwendung zur gleichzeitigen Erreichung des maximalen Effektes. Sie sind aber immer derart geformt, dass selbst das Aussehen ihres gegenwärtigen Zustandes nicht endgültig ist, resp. nicht endgültig sein muss, und dass – aufgrund der Prinzipien, die dem Prinzip der Entstehung und des Aufbaus analog sind – die sich selbst bewussten Lebensformen damit jederzeit weiterarbeiten können, so dass sie diese zu neuen Erzeugnissen umwandeln können. Das verläuft aufgrund ihrer individuellen Ideen, die mit den besagten schöpferischen Prinzipien im Einklang stehen und die nichts anderes sind als ein entfaltender und rückkoppelnder Faktor, der eben aus dem kreativen Bewusstseinspotential der menschlichen Lebensformen hervorgeht, das analog zum Geist der Schöpfung steht. Der Geist ist aber wiederum nichts anderes als ein Teil der eigentlichen Schöpfung, wodurch der Kreis

geschlossen wird. Und genau das ist meinem Verstehen nach die Evolution. Wenn ich es also etwas vereinfache, handelt es sich bei der Evolution um den Prozess des bestmöglichen Schaffens aufgrund der gleichzeitigen Nutzung der maximal verfügbaren Fähigkeiten, Fertigkeiten, Erkenntnisse, Liebe zum Schaffen, Weisheit usw., die bisher gewonnen wurden, wobei sich der Schöpfer während seines eigenen Schaffens unweigerlich die neuen, bereits erwähnten Eigenschaften, Fähigkeiten und Faktoren aneignet und diese erweitert. Diese kumulieren sich in ihm unausweichlich, so dass er sie bei seinem weiteren Schaffen zur Erschaffung von noch grossartigeren Werken nutzt, als die vorherigen es waren – und so kann es immer weiter und weitergehen. Dieser Prozess gilt sicherlich sowohl für das SEIN als auch für das Sein. Die Grenze der Vervollkommnung ist nämlich nirgendwo festgelegt, genauso wie die Fibonacci-Spirale oder die Mandelbrot-Menge auch kein Ende finden und bei detaillierterem Studium des Fraktals immer sich wiederholende Muster annehmen. Vielleicht könnte man sagen, dass jede Form ihr maximales Potential der Vervollkommnung hat, aber wenn dieses erfüllt wird, wandelt sie sich einfach in eine neue und kompliziertere Form um, wobei sich das Ganze wiederholt und immer weitergeht.

Wie einfach, wie nachvollziehbar, wie logisch. Es ist nur verwunderlich, dass sich viele Menschen diese Arbeitsweise nicht zum Vorbild machen, sondern die Dinge immer gegen deren Natur voranzutreiben versuchen. Sie lehren, das Wasser bergauf fliesen und die Bäume mit ihren Wurzeln zum Himmel empor wachsen zu lassen, und sie machen sonst noch manche Dinge verkehrt. Warum denn? Wahrscheinlich weil sie der unlogischen Meinung sind, dass die Natur zwar klug sei, wenn sie sich so genial in wunderschöne Formen formiert und ausgleicht, dass sie selbst aber irgendwo ausserhalb von ihr und vor allen Dingen über ihr stünden, weshalb sie ständig versuchen, der Natur neue und bisher ungesehene «Fertigkeiten» beizubringen. Welch ein Irrtum zum eigenen Schaden solcher Menschen, denn die Tatsache, dass alles, inklusive ihnen, so gestaltet ist, wie es eben ist, entspricht dem Gesetz der geringsten Energieaufwendung, dem Gesetz der Ausgewogenheit. Wenn wir nun innerhalb des stofflichen Universums denken, kann alles nur auf diese Weise die ganze Zeit seiner natürlichen, langdauernden stofflichen Umwandlung harmonisch überdauern, und selbst in diesem Umwandlungsprozess sucht sich alles seinen ausgewogenen Zustand. Und dies ist so während der ganzen Umwandlungszeit der Materie in den Zustand der reinen Energie, wobei auch diese nur in natürlicher Ausgewogenheit weiterexistieren wird.

Das schöpferisch-natürliche System aus dem Gleichgewicht zu bringen kostet Energie, aber das Erhalten dieses unlogisch geänderten Zustandes fordert noch viel mehr Energie. Deshalb stellt sich die Frage, warum sich der Mensch nicht durch dieses schöpferische Prinzip belehren lässt und weshalb er nicht mit diesen Gesetzen und Richtlinien im Einklang zu leben beginnt? Es sind ja keine Direktiven, die jenen ähneln, welche die Menschen aus Egoismus und zu ihrem eigenen persönlichen Nutzen erschaffen haben, sondern es handelt sich um die schöpferisch-natürlichen Gesetzmässigkeiten und Prinzipien, die die Existenz und das langfristige Überdauern aller Dinge und des Lebens überhaupt gewährleisten. Prinzipien und Gesetzmässigkeiten der Schöpfung, von denen hier nur sehr wenige genannt wurden und die das Leben, seine Entstehung und Entwicklung erst ermöglichen. Daher ist es nur logisch, dass man am Verstehen derselben sowie am Verstehen des Prinzips von dessen Funktion in Zusammenhängen arbeiten muss, um sie in ihrer Gültigkeit und Notwendigkeit zur Erhaltung und Entfaltung von allem, was im Universum überdauert, zu ergründen. Es ist nur logisch, aus ihnen eine Lehre zu ziehen und so zu arbeiten, wie sie es durch ihre Logik lehren, denn ihre Logik ist seit Jahrmilliarden des universellen Überdauerns bestätigt und bewiesen. Unsere Aufgabe beruht also darin, sie zu erkennen und im Einklang mit ihnen zu arbeiten. Erst dann werden wir fähig fortzuschreiten, und wir werden Harmonie und wirkliche Freude am Schaffen ohne Grenzen erleben, denn schaffen wir in der Logik und im Rahmen der schöpferischen Gesetzmässigkeiten und Prinzipien, dann stossen wir auf keinerlei Grenzen.

Michal Dvořák, Tschechien

Übersetzung aus dem Tschechischen: Ondřej Štěpánovský

VORTRÄGE 2012

Auch im Jahr 2012 halten Referenten der FIGU wieder Geisteslehre-Vorträge usw. im Saal des Centers:

23. Juni 2012:

Philia Stauber

Individualitätsblock

Der Charakter – seine Bildung, Funktion und Abhängigkeit.

Hans-Georg Lanzendorfer

Selbstdisziplin und Toleranz

Über den Umgang mit der eigenen Liederlichkeit.

25. August 2012:

Pius Keller

Sich selbst erkennen und kennenlernen

Sich und die natürlich-schöpferische Wirklichkeit erkennen, erfassen und begreifen lernen.

Natan Brand

Erziehung ist alles!

Wie Beziehungs- und Bindungsstörungen entstehen. Was Beziehung ist und wie der adäquate Umgang damit gelernt werden kann.

27. Oktober 2012:

Patric Chenaux

Zwischenmenschlichkeit ...

Die Grundlagen für ein friedliches und harmonisches Zusammenleben.

Christian Frehner

Gesundheit und Krankheit

Schicksal? Zufall? Chance? Pflicht?

Pünktlicher Vortragsbeginn um 14.00 Uhr.

Eintritt: CHF 7.– (Eintritts-Ermässigung für FIGU-Mitglieder bei Vorweisen eines gültigen Ausweises.)

An den Vortrags-Samstagen trifft sich im Semjase-Silver-Star-Center um 19.00 Uhr eine Studiengruppe, zu der alle interessierten Passiv-Mitglieder herzlich eingeladen sind.

Die Kerngruppe der 49

VORSCHAU 2013

Die nächste Passiv-Gruppe-Zusammenkunft findet am 25. Mai 2013 statt. Reserviert Euch dieses Datum heute schon! Die persönlichen Einladungen mit näheren Hinweisen folgen zu gegebener Zeit.

Hinweis:

Kinder unter 14 Jahren ohne Passivmitgliedschaft haben zwecks Vermeidung einer Infiltrierung durch die FIGU keinen Zutritt zur Passiv-GV.

Die Kerngruppe der 49

IMPRESSUM

FIGU-Bulletin

Druck und Verlag: Wassermannzeit-Verlag, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Redaktion: «Billy» Eduard Albert Meier, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89

Abonnemente:

Erscheint unregelmässig; Preis pro Einzelnummer: CHF 2.–

(Zusammen mit einem Abonnement der «Stimme der Wassermannzeit» oder der «Geisteslehre-Briefe» als Gratis-Beilage.)

Postcheck-Konto: FIGU-CH-8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3

E-Mail: info@figu.org

Internet: www.figu.org

FIGU-Shop: http://shop.figu.org